



Ercheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwalt. u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Revolte in Lissabon

Schwere Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen — Die Revolte niedergeschlagen

Lissabon, 27. August.

Gestern um halb 7 Uhr früh brach in Lissabon ein Aufstand aus, indem starke, bis zu den Zähnen bewaffnete Aufständischenabteilungen um die genannte Zeit vor der Kaserne des 3. Infanterieregiments und des Festungsartillerieregiments erschienen. Die Aufständischen drangen in die Kasernen ein, entwaffneten die dort befindlichen Offiziere und forderten die Truppen auf, ihrem Kommando zu folgen. Auf diese Weise verhängt, zogen sie zur Kaserne der republikanischen Garde und zur Kaserne des 2. Infanterieregiments. Alle Telefonleitungen wurden

zerrissen, so daß anfänglich in der Umgebung der Hauptstadt niemand so recht wußte, was eigentlich vorgehe. Schließlich gelang es doch der Polizei, die umliegenden Garnisonen zu alarmieren, die sofort mehrere Regimenter und Flugzeugesquadronen in Bewegung setzten, um die Aufständischen niederzuringen. Die Aufständischen verbarrikadierten sich in der Hauptstadt u. es entspannen sich heftige Straßenkämpfe zwischen ihnen und den Regierungstruppen. Nachdem die Maschinengewehre und Geschütze in Aktion traten, konnten die Aufständischen schließlich überwältigt werden. In ihren Reihen wurde die Panik

deshalb allgemein, weil die Nachricht ausgesprengt worden war, ihr Führer Oberst Antunes sei gefangen genommen worden.

Gegen vier Uhr nachmittags ergaben sich die letzten Aufständischen. Die Führer wurden gefangen genommen, die Menge auseinandergetrieben. Abends herrschte in der Hauptstadt völlige Ruhe. Lissabon gleicht trotzdem einem Waffenlager. Bei den Straßenkämpfen gab es 10 Tote, 50 Schwerverletzte und hundert Leichtverletzte. Es ist dies seit der Ausweisung König Manuela im Jahre 1910 gerade die 23. Revolution in Portugal. Die Regierung hat über Lissabon das Standrecht verhängt.

Fünf Thesen

Am 1. u. 2. August, 25. August.

Die Idee der Planwirtschaft ist insbesondere nach dem Krieg in den Vordergrund der Diskussion gestellt worden. Wie tief diese Idee Wurzeln gefaßt hat, geht aus dem Verlauf des hier tagenden Kongresses für „sozialwissenschaftliche Planung“ unter den Auspizien des 1925 begründeten „International Industrial Relations Association“ hervor, an dem etwa 20 Länder durch nicht weniger als 300 Delegierte vertreten sind.

Ein sehr bemerkenswertes Referat erstattete der Direktor des Sozialwirtschaftlichen Museums in Wien, Dr. Otto Neurath, und zwar über das Wachstum der Produktionskapazität in der Welt. Man müsse ernstlich einmal Daten bekommen, aus denen zu ersehen ist, was eine bestimmte Wirtschaftsordnung durch Ausdehnung der Produktionskapazität zur Erhöhung des Lebensstandards leisten könne. Diese Methode kenne nicht Begriffe wie Kaufkraft, Kosten, Rentabilität usw., sondern arbeite mit Begriffen, wie Lebensbedarf, Lebensordnung. Die Weltwirtschaftskrise habe nur organische Ursachen. Der durch internationale Arbeitslosigkeit möglichen Produktionssteigerung stehen die gegenwärtigen Bestrebungen wirtschaftlicher Autarkie im Wege.

Die größte Beachtung fand jedoch ein Vortrag von Lewis F. Howie vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut in Washington. Neurath befaßte sich mit dem Problem der Planwirtschaft und schlug einen vierjährigen Weltprosperitätsplan vor, den er in fünf Thesen zusammenfaßte.

1. Er forderte 1. einen neuen Begriff der Weltsolidarität, die auf gleichen Möglichkeiten für alle Nationen begründet sein müsse und jeden Versuch der Teilung der Nationen in Sieger und Besiegte, in Ausbeuter und Ausgebeutete, zu einem Verbrechen an der Menschheit mache.

2. Wieder Souveränitätsbegriff durch die Arbeiten des Völkerbundes geändert werden müsse und geändert werde, so müsse auch die Volkswirtschaftspolitik mit Rücksicht auf Abhängigkeiten auf die Weltwirtschaft geplant und ausgeführt werden.

3. Die auf 4000 Millionen Dollar zu schätzenden Vermögensverluste des Krieges stellen ein gutmachen könne, ohne Gefahr für den Frieden der Welt, und der Verlust müsse von der ganzen Welt getragen werden.

4. Das Schuldner-Gläubiger-Verhältnis der Welt wurde hoffnungslos verschlechtert als Folge der Reparationszahlungen, der unangelegenen Produktion, der Preisrückgänge und der Bankpolitik einiger führender Länder. Kräftige Maßnahmen zur sofortigen Hilfe und langfristige Emissionen sind nötig.

5. Weitere wirtschaftliche Fortschritte müssen auf harter Arbeit sowie allgemeiner Sparsamkeit beruhen, aber auch bestenfalls in den fortgeschrittenen Ländern und auf Erhöhung des Lebensstandards in den weniger entwickelten, aber zukunftsreicheren Ländern. Aus einem solchen Plan ergebe sich zunächst, daß ein fünfjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden und Reparationen erlassen werden müsse.

Arbeitslosigkeit in USA

Sieben Millionen Menschen ohne Arbeit — 28 Millionen Menschen vor größter Winternot, wenn der Staat nicht eingreift

Washington, 27. August.

Die Arbeitslosigkeit macht sich in den Vereinigten Staaten in beängstigender Weise bemerkbar. Nach den statistischen Schätzungen dürften jetzt insgesamt sieben Millionen Arbeiter und Angestellte ohne Erwerb sein. Zählt man ihre Familienangehörigen hinzu, dann darf die Zahl der Menschen, die im heurigen Winter der größten Not und dem Elend preisgegeben werden, mit 28 Millionen angenommen werden. Nur durch energische

Maßnahmen des Staates könnte diese Gefahr abgewendet werden. Angesichts der ernsten Lage machen sich bereits Stimmen bemerkbar, die die sofortige Einberufung des Kongresses fordern, der in Kürze die Stellung zu der drohenden Katastrophe einzunehmen hätte. Bisher gelang es jedoch noch nicht, den Präsidenten Hoover zur Einberufung des Kongresses zu bewegen.

Christlichsoziale Bestrebungen in Oesterreich

Stürmischer Protest bei den freisinnigen Parteien

Wien, 27. August.

Wie aus gut unterrichteter Quelle in Erfahrung gebracht werden konnte, befinden sich zwischen Oesterreich und dem Vatikan derzeit Verhandlungen über den Abschluß eines Konkordats in Schwabe. Darüber konnte ermittelt werden, daß der Vatikan die Abschaffung der Laieninvestitur fordert. Die vatikanischen Kreise verlangen ferner, daß die österreichische Bundesregierung auf ihr Mitbestimmungsrecht bei der Ernennung von Bischöfen verzichte. Ferner wird die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes durch Geistliche an allen Mittelschulen bei obligatorischer Teilnahme der studierenden Jugend an allen öffentlichen Kulturhandlungen der katholischen Kirche gefordert. Ebenso verlangt der Vatikan die Errichtung einer streng dogmatisch gebundenen römisch-katholischen Universität mit Deffentlichkeitsrecht in Salzburg, die jedoch auf Staatskosten auszuhalten wäre.

Die Hauptrolle in diesen Plänen spielen nach Informationen der freisinnigen Presse der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel. In großdeutschen, demokratischen, landwirtschaflichen und sozialdemokratischen Krei-

sen haben diese Pläne einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Man erblickt darin eine Aktion der Christlichsozialen, die sich mit Hilfe eines Konkordates und dessen reaktionärer Bestimmung die Führung im Staate sichern wollen.

In Salzburg wird am 8. September eine große Volksversammlung unter Teilnahme der studentischen Verbände und breiter freisinniger Schichten stattfinden, die gegen die Errichtung einer katholischen Universität Stellung nehmen wird.

England in Genf

Lord Reading fährt nicht nach Genf. — Die voraussichtlichen Vertreter.

London, 27. August.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, wird der neue Außenminister Lord Reading voraussichtlich nicht an der Genfer Ratstagung und an der Vollziehung des Völkerbundes teilnehmen, da die kaum 10 Mitglieder zählende britische Regierung angesichts der Festlegung des

Sanierungsprogramms und dessen Ausarbeitung kein einziges prominentes Mitglied vermissen könne. Die Vertreter Englands in Genf werden wahrscheinlich Lord Robert Cecil oder der ehemalige Vizekönig von Indien Lord Irwin sein.

Das Schachturnier in Bled

Bled, 27. August.

Die gestrige dritte Runde des internationalen Schachturniers brachte keine Ueberraschungen, sondern im Gegenteil Enttäuschungen, da nicht weniger als 6 Remis zu verzeichnen waren.

So blieb unentschieden die Partie Pirc—Flohr bereits nach dem 14. Zug, Dr. Vidmar: Maroczy nach dem 19., Dr. Tartakower: Kostic nach dem 20. und Niemzowitsch: Bogoljubow nach dem 21. Zug. Die aufregendste Partie von allen gestern abgepielten, Dr. Mjehin: Dr. Astalos, endete ebenfalls remis. Zuende konnte nur die Partie Kaschdan—Colle gespielt werden, die nach 36 Zügen zugunsten des ersteren endete.

Der Stand nach der dritten Runde stellt sich folgendermaßen dar: Dr. Mjehin 2½, Dr. Vidmar, Spielmann und Kaschdan 2, Pirc, Niemzowitsch, Bogoljubow, Dr. Astalos, Kostic u. Maroczy 1½, Dr. Tartakower, Flohr und Stolz 1, Colle ½.

Bled, 27. August.

Um die Mittagsstunde endete die Partie Spielmann—Flohr remis. Dasselbe gilt für die Partie Kaschdan—Niemzowitsch. Alle anderen Partien stehen um die Mittagsstunde noch offen.

Pirc ist Bogoljubow gegenüber in besserer Position, am interessantesten gestaltet sich die Partie Vidmar—Mjehin, die sich sehr spannend entwickelt, doch sind beide Partner vorläufig gleich stark.

Stolz dürfte gegen Tartakower verlieren.

Das Interesse für das Turnier ist im Steigen begriffen. Heute ist auf die regnerischen Tage zum ersten Male Sonnenschein gefolgt, so daß viele neue Besucher nach Bled gekommen sind. Der Turnierpaß ist den ganzen Tag über dicht besetzt.

Zürich, 27. August. Devisen: Beograd 9.075, Paris 20.14, London 24.975, Newyork 513.62, Mailand 26.875, Prag 15.22, Wien 72.20, Budapest 90.025.

Zagreb, 26. August. Devisen: Wien 795.98—798.38, Mailand 296.16—297.07, London 275.17—275.99, Newyork 562.72—566.72, Paris 222.03—222.69, Prag 167.69—168.19, Zürich 1103.25—1106.55.

Die englische Regierung

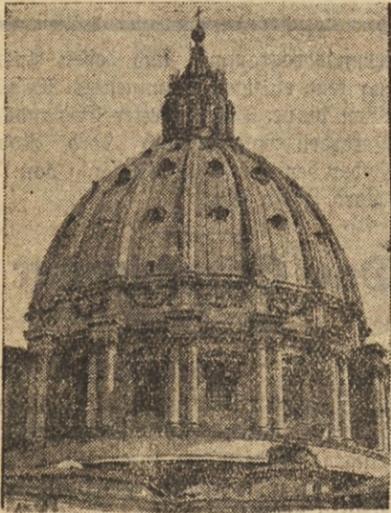
Die Liste der eigentlichen Minister. — Die anderen Regierungsfunktionäre.

L o n d o n, 26. August.

Das neue englische Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Premierminister Ramsay MacDonald; Schatzkanzler Philipp Snowden; Präsident des geheimen Rates, Minister ohne Portfeuille: Stanley Baldwin; Außenminister Lord Riddington; Dominion- und Kolonialminister: J. H. Thomas; Lordkanzler: Lord Selkirk; Innenminister: Sir Herbert Samuel; Staatssekretär für Indien: Sir Samuel Hoare; Gesundheitsminister: Neville Chamberlain; Handelsminister: Sir P. Cunliffe-Lister. Die Genannten bilden das eigentliche Kabinett.

Nachstehend die Namen der anderen Regierungsfunktionäre: Erster Lord der Admiralität: Sir Austen Chamberlain; Staatssekretär für Luftfahrtwesen: Lord Milner; Staatssekretär für Schottland: Sir Archibald Sinclair; Unterrichtsminister: Sir Donald Maclean; Arbeitsminister: Sir Henry Betton; Kommissar für öffentliche Arbeiten: Lord Londonderry; Kanzler für das Herzogtum Lancaster (ohne Portfeuille): Lord Louthian; Staatssekretär für Landwirtschaft: Sir John Gilmour. Der Staatssekretär für Krieg wird erst ernannt werden.

Die Kuppel der Peterskirche in Rom



ft durch den Zahn der Zeit mitgenommen worden, weshalb der Papst eine Renovierung angeordnet hat. Es wird die umfangreichste Renovierungsarbeit sein, die an diesem größten Kirchenbau der Welt bisher vorgenommen wurde, daß sich die Arbeiten über drei Jahre erstrecken werden. Die schöne Kuppel wurde im 16. Jahrhundert gebaut, wobei ungefähr ein ganzes Jahrhundert auf die Arbeit verwendet wurde.

Steiermark in Nöten

Am 1. September werden nur 70 Prozent der Beamten- und Lehrgelälter ausbezahlt.

G r a z, 26. August.

Der Landespressedienst hat eine amtliche Mitteilung herausgegeben, aus der in Verantwortung gewisser verbreiteter Zeitungsnachrichten hervorgeht, daß durch das wesentlich verminderte Eingehen von Steuergebern am 1. September nur 70 Prozent der Gehälter ausbezahlt werden. Die inzwischen erfolgten Steuereingänge ermöglichen die Auszahlung des Restes bis 8. September. Bezüge bis einschließlich 200 Schilling sind von dieser Teilung ausgeschlossen. Der Beamtenstand hat sich damit im Zusammenhange eine nicht geringe Erregung bemächtigt, wiewohl mit den Vertretern der Angestellten und Lehrer des Landes fortlaufend eingehende Verhandlungen geführt wurden.

Das mysteriöse Flugzeug auf Nowaja Zemlja

Des Rätsels Lösung: Doppelbelichtung einer photographischen Platte.

B e r l i n, 26. August. Das Rätsel der auf der Arktisexpedition des „Graf Zeppelin“ gemachten photographischen Aufnahme von Nowaja Zemlja, auf der nachträglich ein Flugzeug entdeckt wurde, das man für das verschollene Flugzeug Amundsen hielt, hat jetzt eine einfache Lösung gefunden. Der Pres-

sephotograph, der den Arktisflug mitgemacht hatte, stellte fest, daß es sich bei der geheimnisvollen Aufnahme um eine Doppelbelichtung handelt. Offenbar ist eine Platte irrtümlich zweimal belichtet worden, so daß auf

Das englische Sparprogramm

Neun Punkte — Im Kriegsbudget sollen neun Millionen Pfund eingespart werden

L o n d o n, 26. August.

Dem „Daily Express“ zufolge wird die neue Regierung dem Unterhaus einen Entwurf zum Sparprogramm der Regierung unterbreiten, der sich aus neun Punkten zusammensetzt. Es konnten darüber folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden:

1. 10prozentige Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung; ergibt 12 Millionen Pfund Ersparnis.
2. Erhöhung der Beiträge zur Arbeiterversicherung von 7 auf 12 Penny.
3. 10prozentige Herabsetzung der Lehrergehälter.
4. Einstellung der Straßenbauarbeiten; ergibt 8 Millionen Pfund.

5. Allgemeine Herabsetzung der Beamtengehälter. Die Ministergehälter werden um 20, die der höheren Staatsbeamten um 7,5, die der übrigen Staatsbediensteten zwischen 2 und 5 Prozent herabgesetzt.

6. Abbau der Abgeordnetendiäten um 5 Prozent.

7. Allgemeiner Abbau des Standes der Staatsangestellten um 2 Prozent der gegenwärtigen Anzahl.

8. Herabsetzung des Kriegsbudgets um 9 Millionen Pfund.

9. Herabsetzung des Budgets des Ministeriums für Volksgesundheit und des Ackerbauministeriums um 2,5 Millionen Pfund Sterling.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt

Ein neues Vertragssystem im Osten? — Erweiterung auf alle baltischen Staaten?

W a r s z a u, 26. August.

Zwischen Polen und den Sowjets ist ein Entwurf zu einem Nichtangriffspakt auf Gegenseitigkeit paraphiert worden. Der Pakt soll beiden Regierungen zur Ratifikation unterbreitet werden.

Der Text der polnischen Note zum polnisch-russischen Nichtangriffspakt soll angeblich erst nach Eintreffen der Antwortnote der Moskauer Regierung erfolgen. In politischen Kreisen wird mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen, daß es sich im vorliegenden Falle um eine Parallele zum französisch-russischen Nichtangriffspakt handle, mit dem Unterschiede freilich, daß der polnisch-russische Vertrag multilateralen Charakter besitzen werde, d. h. er werde sich auf alle Staaten beziehen, mit denen Rußland gemeinsame Grenzen besitzt.

P a r i s, 26. August.

Am Quai d'Orsay werden über die Verhandlungen zum Abschluß des russisch-französischen Nichtangriffspaktes die nachstehenden Einzelheiten bekanntgegeben: Bereits im Monat Oktober 1930 habe die polnische Regierung die französische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die russische Regie-

rung Polen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vorgeschlagen hätte. Die polnische Regierung habe grundsätzlich der Prüfung dieser Frage zugestimmt, während Jaleski im Feber darüber im Senat bereits Aufklärungen zu geben vermochte. Als sich später die französische Regierung davon habe überzeugen können, daß die diesbezüglichen polnisch-russischen Verhandlungen einige Monate hindurch geführt worden waren, habe man sich im April vorigen Jahres französischerseits dazu entschlossen, die russischen Vorschläge über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen beiden Mächten einer Prüfung zu unterziehen.

W a r s z a u, 26. August.

Amlich verlautet, daß sich die Sowjets zwecks Abschlusses eines Nichtangriffspaktes nicht nur mit Polen ins Einvernehmen gesetzt hätten, sondern auch mit Letland und Estland. Außenminister Jaleski werde vor seinem Eintreffen in Genf in Paris den polnischen Standpunkt hinsichtlich dieser Fragen darlegen. In Genf ist außerdem eine Besprechung zwischen Jaleski und Litwinow in Aussicht gestellt.

Brüning spricht

Ueber die Fehler im deutschen Wirtschaftsleben — Für den Bruch mit der bisherigen Form der Diplomatie

B e r l i n, 26. August.

Reichskanzler Brüning hielt auf der Tagung der Zentrumsfraktion in Stuttgart eine sehr bemerkenswerte Rede, die aus dem streng vertraulichen Rahmen der Beratungen gesickert war und auf diese Weise in die Öffentlichkeit gelangte. Dr. Brüning erklärte zunächst, die Bewegungsfreiheit der deutschen Politik darf nicht durch falsche Maßnahmen auf politischem und finanziellem Wege gefährdet werden. Die einzelnen Verufe und Stände in Deutschland müßten sich mehr als bisher auf ihre eigene Kraft konzentrieren. Die Besprechungen mit den amerikanischen Staatsmännern haben ergeben, daß man mit der Schilderung der deutschen Notverhältnisse wenig Eindruck bei ihnen macht, da sie auf ihre eigene Not hinweisen können. Die Rationalisierung in Deutschland ist um viele Jahre der Notwendigkeit vorausgeeilt, die Kredite der Großbanken sind viel zu wenig vorsichtig untergebracht worden, die Gehalte namentlich bei den landwirtschaftlichen Verbänden sind ins Unermeßliche gesteigert worden. Die Anleihepolitik der Großstädte ergibt zahlenmäßig ein erschütterndes Bild. Die Länder müssen den Mut zum Sparen aufbringen und ihre Finanzen endlich in Ordnung bringen.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigt sich der Reichskanzler mit der Banken-

krisis, der mangelnden Tätigkeit und Verantwortung der Verwaltungsräte, wobei er

230.000 Flamen schwören ihrer Heimat Treue



In Dignuiden fand eine große flämische Kundgebung zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen flämischen Soldaten statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung der unterdrückten Flamen für ihren Freiheitswillen und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu Flandern gestaltete

namentlich das traurige Beispiel des Nordwollkonzerns der Brüder Lahusen anführte. Seit fünf Jahren hätten dort Verhältnisse geherrscht, die noch der gerichtlichen Klärung bedürfen, ohne daß der Aufsichtsrat und die Großbanken davon auch nur eine Ahnung gehabt hätten. Die Reichsregierung sei über diese Zustände erst von der Bank von England aufmerksam gemacht worden. Der Reichskanzler erklärte, es sei nicht Aufgabe der Regierung, für jede Pleite einzustehen. Das Aktienrecht müsse auf jeden Fall reformiert werden, dabei werde die Reichsregierung auch nicht vor dem Generalrat und dem Direktorium der Reichsbank haltmachen. Zur Frage der Preisfestung erklärte Doktor Brüning noch, daß mit Gesetzen so lange nicht zu helfen sei, so lange das Publikum kritiklos jeden Preis bezahle.

Auf die Innenpolitik des Reiches übergehend erklärte der Kanzler, daß jetzt eine Erweiterung des Kabinetts nach links oder rechts unter den gegebenen Umständen unmöglich sei. „Ich lege — sagte der Reichskanzler wörtlich — Wert darauf, mit dem Parlament zu regieren, weil ich persönlich davon überzeugt bin, daß mit einer Diktatur das deutsche Volk auf die Dauer nicht regiert werden kann. Ohne Parlament kommt auf die Dauer kein Staat aus. Was die Außenpolitik betrifft, so bin ich fest entschlossen, mit der bisherigen Form der Diplomatie zu brechen. Es hat sich bei den Besprechungen mit den führenden Männern der großen Nationen gezeigt, daß diese neue Methode elastischer ist.“

Ein modernes Mann-Weib



So präsentiert sich die vielbewohnte Frau in Mainz, die sich bekanntlich als Mann ausgegeben hat, um Arbeit zu erhalten und durch zwölf Jahre als Familienvater ein zwar hartes, aber trotzdem glückliches Familienleben geführt hat.

Wieder Giftmorde in Ungarn

B u d a p e s t, 26. August. Die Genbarmerie von Debrecin ist wieder einem Giftmord auf die Spur gekommen. Gegen die fünfzigjährige Bäuerin namens Virag aus einem Dorfe in der Umgebung von Debrecin wurde eine Untersuchung eingeleitet, da sie im bringenden Verdachte steht vor 12 Jahren ihren ersten Gatten mit Arsenik ermordet zu haben. Der Todesfall war schon damals verdächtig gewesen, doch stellte der

Die Sintflut in China

Der Höhepunkt der Katastrophe erreicht — Die Mündung des Jangtse mit Leichen verstopft — Hankau eine riesige Totenkammer — Hilfsaktion eines amerikanischen Geschwaders

London, 26. August. Die letzten aus Shanghai eingetroffenen Meldungen besagen, daß die Uberschwemmung des Jangtse bereits den Höhepunkt überschritten hat. Die Fluten sinken und erst jetzt gewinnt man ein Bild der grauenhaften Verwüstungen, die durch die chinesische Sintflut angerichtet wurden. Zehntausende von Leichen schwimmen auf dem Wasser und verstopfen die Mündung des Jangtse. Am entsetzlichsten ist die Lage in Hankau, wo mehrere hunderttausend Flüchtlinge ohne Nahrungsmittel und ohne ausreichende Bekleidung zusammengedrängt sind. Die Cholera dehnt sich immer mehr aus. Auch Fälle von Beulenpest werden bereits gemeldet. Mindernde Banditen benutzten die verzweiflungsvolle Stimmung der Bevölkerung, um deren letzte Reste an Hab und Gut zu rauben. Der Markt eines Dorfes von Hankau ist eine einzige Totenkammer, die mit Leichen

überfüllt ist. Alle Ausländer haben das Gebiet der Zerstörung verlassen. Ein amerikanisches Geschwader bemüht sich einigermaßen durch Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten Linderung zu schaffen.

Singapore, 26. August. Das unermessliche Unheil, das über China hereingebrochen ist, wurde durch eine neue gewaltige Naturkatastrophe verschärft. Ein Taifun von ungeheurer Heftigkeit hat insbesondere in der Gegend von Hankau riesige Verwüstungen angerichtet und Hunderte neue Todesopfer gefordert. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wütete das Unwetter. Über 1000 Häuser, so weit sie von der Hochwasserkatastrophe verschont wurden, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Weitere 10.000 Personen sind obdachlos geworden. Einige hundert Dschunken, auf denen die vor dem Hoch-

wasser flüchtende Bevölkerung sich aufhielt, sind während der Taifunkatastrophe in den haushoch aufgepeitschten Bogen mit Mann und Maus untergegangen. Die Häuser, welche dem Wirbelsturm standhielten, sind größtenteils abgedeckt und schwer beschädigt worden. Auch in Shanghai und im übrigen Küstengebiet wütete der Taifun. In Shanghai wurde aber nur geringerer Sachschaden angerichtet.

Außer diesen Elementarkatastrophen scheint die unglückliche Bevölkerung des Uberschwemmungsgebietes nunmehr auch noch von einem Bürgerkrieg bedroht zu sein. Zahlreiche Verbrecherbanden haben sich militärisch organisiert und terrorisieren die Bevölkerung. Die Behörden erklären, daß es sich um planmäßige kommunistische Aktionen handelt und daß die Kommunisten einen Plan zur Schürung des Aufstandes ausgearbeitet haben.

Dem Sportler wie dem Berufstätigen, dem Gesunden wie dem Erholungsbedürftigen, bietet Kaffee Hag, der koffeinfreie Bohnenkaffee, vollen Kaffeegenuss ohne jede leistungsvermindernde, schädliche Reizwirkung.

te. Leber geriet in eine derartige Wut, daß er aus einem Kasten einen Revolver hervorholte und auf seinen älteren Sohn einen Schuß abfeuerte. Der Junge stürzte zusammen und während er am Boden lag soll der Vater noch einen zweiten Schuß auf den Verletzten abgegeben haben. Während die Frau flüchtete und auch der jüngere Sohn zu entfliehen suchte, gab der Wütende auf Letzteren einen Schuß ab, durch den dieser eine schwere Bauchverletzung davontrug. Nach der Bluttat richtete Leber die Waffe gegen sich selbst, brachte sich aber nur eine leichte Verletzung am Kopfe bei. Die beiden schwerverletzten Söhne wurden in sterbendem Zustand ins Spital transportiert, während sich der Vater widerstandslos festnehmen ließ.

Bola Negri von den Ärzten aufgegeben.

San Francisco, 26. August. Der Zustand der kürzlich schwer erkrankten berühmten Filmdiva Bola Negri hat sich in den letzten Stunden derart verschlechtert, daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß. Zu der Blinddarmentzündung hat sich nunmehr eine Brustfellentzündung hinzugesellt. Die Ärzte halten eine zweite Operation, die notwendig wäre, für undurchführbar und haben die Patientin aufgegeben.

Umsturz in Ecuador

Der Präsident der Republik sucht in der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht

Guayaquil (Ecuador) 26. August.

Präsident Dr. Iñigo Urra ist plötzlich zurückgetreten. Sein Rücktritt wurde von den Oppositionsparteien und einem Teil der Armee erzwungen, nachdem in den letzten Senatsitzungen heftige Angriffe gegen den Staatschef gerichtet worden waren. Besonders wird Urra beschuldigt, mit dem schweizerischen Zündholztrust einen Monopolvertrag

abgeschlossen zu haben, durch den das Land schwer geschädigt worden sei. Urra hat in der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht. Das Kabinett ist zurückgetreten. Bis zur Neubildung der Regierung wurde die Regierungsgewalt an den Obersten Alba übertragen. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

Heiligenbilder in Fälschernesern

Ein Meisterfälscher. — Eigenes Bankgeschäft für falsche Banknotenscheine. — Fälscherwerkstätten auf den Landgütern

Im Gefängnis von Alicante in Spanien erhängte sich in seiner Zelle, die er nun schon über vier Jahre als Untersuchungsgefangener bewohnte, der Banknotenfälscher Cabro Tornos. Mit ihm verschwindet die Hauptperson eines großen Prozesses, der demnächst beginnen wird. In Spanien dauert die Untersuchung bedeutender Kriminalfälle meist außerordentlich lange. Bisweilen werden auch politische Verschwörer erst nach drei bis vier Jahren abgeurteilt.

Cabro Tornos, Photograph von Verul, war zeitlebens ein Fälscher großer Stils. Ein Künstler seines Faches, der alles fälschte: von der Eintrittskarte zum Stierkampf bis zum 100 Pesetenschein. Vor 20 Jahren war er schon in die Hände der Justiz gefallen, hatte einige Jahre absitzen müssen und lebte dann in guten Verhältnissen als mehrfacher Hausbesitzer vom gesicherten Ertrag seiner früheren „Industrie“. Aber er hatte Mitwisser, die ihn — seine wahre Leidenschaft für Fälscherarbeit ausbeutend — wieder aus dem Hafen der Bürgerlichkeit lockten. Und wieder begann er zu fälschen, handwerklich 100 Pesetenscheine.

Im Juni 1927 wies die Bank von Spanien eine große Anzahl von solchen Noten als gefälscht zurück, und innerhalb weniger Tage entstand eine Panik im ganzen Lande. Jedermann wollte seine sämtlichen 100 Pesetenscheine loswerden, aber niemand nahm sie an. Kein Ladengeschäft, keine Behörde, auch die Post nicht, und viele Banken ebenfalls nicht. Tagelang war der 100 Pesetenschein als Zahlungsmittel außer Acht gelassen, wodurch Konflikte schwerwiegender Art entstanden. Die Aufregung legte sich erst, als die Bank von Spanien zahllose Millionen eingewechselt hatte und allem Anschein nach auch viele falsche Scheine stillschweigend umtauschte. Die allgemeine Besorgnis war insofern nicht unberechtigt, als die von der Notenbank bekanntgegebenen Unterschiede zwischen den echten und falschen 100 Pesetenscheinen so geringfügig waren, daß nur ein wirklicher Sachkenner sie feststellen konnte. Die gesamte Ausgabe der Noten wurde eingezogen.

Da alle Hebel in Bewegung gesetzt wur-

den, war die Fälscherbande, an die dreißig Leute, bald in den Händen der Polizei. Und nun kamen ganz unerhörte Tatsachen ans Tageslicht: Eigens für den Verkauf von ebenfalls in großen Mengen gefälschten Steuermarken hatten die Fälscher in Sevilla einen eigenen Tabakladen eingerichtet. Ein eigenes Bankgeschäft in einem kleinen Provinzort war eine der Vertriebsstellen der falschen Banknoten. Es wurde behauptet, daß im Laufe einiger Jahre um mehrere Millionen Peseten falsche Scheine im Umlauf gesetzt worden waren.

Die Fälscherwerkstätten befanden sich auf eigenen Landgütern der Bande, wo man ungestört arbeiten konnte. Überall wurden Mengen der falschen Noten vorgefunden und Werkzeuge und kleine Maschinen. Die Sachkenner waren höchst erstaunt, wie es mit so geringen Hilfsmitteln möglich war, so täuschend echte Scheine herzustellen.

Der „Techniker“ des natürlich sehr bald kapitalstärkigen Unternehmens, Cabro Tornos, wurde in seinem in einem Villenvorort von Madrid gelegenen Häuschen verhaftet und gestand schmerzbewegt alles, was man wissen wollte. Er klärte auch eine Einzelheit auf, die der Polizei aufgefallen war: Überall, wo man ein Fälschernesern ausgehoben hatte, war ein Bild der heiligen Jungfrau immer gleicher Darstellung, aufgehängt. Der Fälscher Cabro Tornos sagte aus, er sei es gewesen, der die geweihten Bilder an allen diesen Stellen angebracht habe, weil er der heiligen Jungfrau so ergeben sei, daß er fest glaubte, sie würde ihn vor allem Unheil bewahren. Er sagte wörtlich: „Nimmer hat sie mir geholfen. Jetzt konnte sie nicht mehr. Offenbar habe ich ihre Güte zu sehr ausgenutzt!“

Familiendramödie

München, 26. August. In Hof ereignete sich eine blutige Familiendramödie. Der 48jährige Weber Franz Leber geriet mit seinen beiden Söhnen im Alter von 17 und 19 Jahren, mit deren Lebenswandel er nicht einverstanden war, in einen heftigen Streit, in den sich auch die Gattin Lebers einmischte.

Ortsarzt Bedärmevermidlung als Todesursache fest. Vor einiger Zeit hat auch der zweite Mann der Bäuerin angeblich Selbstmord verübt, sodaß sich die Verdachtskette verdichtete. Da sich auch außerdem zahlreiche belastende Momente, die gegen die Bäuerin sprechen ergaben, wurde die Untersuchung eingeleitet. Die Leiche des ersten Mannes wurde exhumiert und im Grabe eine große Menge Arsenit vorgefunden. Die Gerichtsachverständigen sind der Ansicht, daß das Gift aus dem Körper des Toten ausgeschieden sei. Auf Grund des Ergebnisses der Obduktion wurde die Bäuerin verhaftet.

Hamaquitschi gestorben
An den Folgen des an ihm verübten Attentats.

Tokio, 26. August. Der ehemalige japanische Ministerpräsident Hamaquitschi ist an den Folgen des Attentats, welches ein Mitglied der reaktionären patriotischen Union im November vorigen Jahres an ihm verübte, gestorben.

Getreidelieferung an China
China schlägt einen 10 Jahrestredit vor, Amerika will nur 4 Jahre kreditieren.

New York, 26. August. Die chinesische Regierung hat bei den Vereinigten Staaten von Amerika den Antrag gestellt, ihr 15 Millionen Bushel Weizen auf 10 Jahre Kredit zu liefern. Das Landwirtschaftsamt der USA will jedoch eine Zahlungsfrist von höchstens 4 Jahren bei 5%iger Verzinsung bewilligen. Die chinesische Regierung hat anworten lassen, daß sie diese Bedingungen nicht akzeptieren könne.

Kirche und Staat in Spanien

Vatikanstaat, 26. August. Die letzten Maßnahmen der republikanischen Regierung in Spanien gegen die Kirche werden einen energischen Protest des Heiligen Stuhls zur Folge haben. Laut der vatikanischen „Correspondenz“ wird der Vatikan die spanische Regierung zu einer besonderen Prüfung der Lage einladen und betonen, daß der Protest nur zur Wahrung der Rechte der Kirche und der katholischen Gläubigen unternommen wird, ohne die Bereitschaft des Vatikan zu beeinträchtigen, über die realistischen Fragen zu verhandeln, die ein auf Leben und Tod beruhendes Abkommen erheischen. Die veränderte politische Lage in Spanien könne mehr oder weniger tiefgreifende Änderungen früherer Abkommen notwendig machen. Der heilige Stuhl erkennt die Notwendigkeit an, wenn das Konfort durch den Sturz der Dynastie und durch Veränderungen des Regimes als hinfällig bestimmt werden. Er erklärt sich bereit, im Rahmen des internationalen Rechts und der guten diplomatischen Gepflogenheiten die neuen Bedürfnisse eines Landes zu prüfen und befürwortet nicht unbedingt auf alten Vorrechten. Infolgedessen hoffe der Vatikan bei der spanischen Regierung den gleichen Willen anzutreffen.

von Tonwaren festgestellt. Die Gräber dürften ein ganz neues Licht auf die Geschichte dieser Siedlung werfen.

Wettjodeln



In Traunstein, Oberbayern, wurde kürzlich ein Wettjodeln zwischen bairischen und österreichischen Jodelern abgehalten. Der älteste Teilnehmer war die 80jährige Frau Hundegger aus Innsbruck, die sich durch ihre Salonnummer riesige Popularität erworben und außer ihrem Preis von dem begeisterten Preisrichter einen Kuß erhielt.

Abenteuerliche Fahrt im Kanu

Eine abenteuerliche Fahrt im Kanu über eine Strecke von 4000 Kilometer hat ein junger Engländer Stratford Jolly von Guzco, der alten Hauptstadt der Inkas in Peru, nach Quito, der Hauptstadt von Ecuador, zurückgelegt. Eine französische Expedition, die vorher die gleiche Reise wagte, mußte umkehren, da ihre Boote in den reizenden Stromschnellen zerstückelt. Auch Jolly wurde dringend gewarnt, machte sich aber doch mit einem Gefährten auf den Weg. „Wir brachen von Machu-Pichu in der Nähe von Guzco auf“, berichtet er, „und warben fünf Maschignenga-Indianer für einen Taglohn von 80 Pfennig an, um uns auf dem fast 4 Meter langen Kanu den Urubamba herunterzurudern. Es waren wilde Gesellen mit langem Haar und bemalten Gesichtern, die Baströcke trugen, und ihre Blasrohre sowie Pfeile und Bogen mitbrachten. Ihr Führer war ein Mann, der seinen Vater in einem Wutanfall ermordet hatte. Aber uns gegenüber zeigten sie sich als freundliche und harmlose Kinder, die mit ihren prachtvollen Zähnen für uns die Müsse aufknackten und uns Raupen anboten, die für sie die größte Delikatesse sind. Wir führten Geschenke mit uns, um die graulamen und den Weißen feindlichen Stämme an den Ufern uns günstig zu stimmen. Als Waffen hatten wir nur unsere leichten Flinten, mit denen wir Affen, Papageien und Tapire erlegten; unsere Indianer schossen mit ihren Pfeilen Fische, die sie vorher be-

täubten, indem sie Cuma-Wurzeln ins Wasser warfen. Wir lagerten fast jede Nacht an den Ufern des Flusses, da das Innere der Wälder durch die wilden Tiere unsicher war. Einige Male besuchten wir auch am Tage Dörfer der Indianer, doch diese flohen in den Urwald, weil sie den weißen Mann, den sie noch nie vorher gesehen haben, für einen Dämon halten. Einmal wurden wir von einem kriegerischen Stamm der Piro-Indianer, die bereits früher von Sklavenhändlern heimgeführt und mißhandelt worden waren, umzingelt; wir konnten sie aber durch Flintenschüsse verjagen und nahmen ihren Häuptling als Geißel mit, bis wir wieder glücklich auf dem Fluß waren. Einige Tage verbrachten wir in dem Dorf der Givaro-Kopffäger, die die Köpfe ihrer Opfer mit Steinen und heißem Sand künstlich austrocknen und dann als Schmuck an ihren Gürteln tragen. Bei Nacht tritten wir unter Vampir-Eidechsen, die das Blut aus den Zehen der Schlafenden saugen und sie dann in entkräftetem Zustand zurücklassen. Wir beendeten schließlich unsere Reise nach Quito durch einen sechstägigen Marsch durch den dichtesten Urwald, in dem wir uns mit Messern und Äxten den Weg durch das Gestrüpp bahnen mußten.“

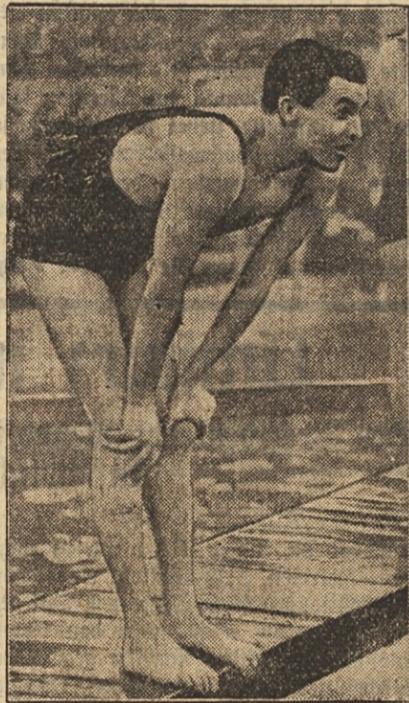
So ist das Leben — der Rockefellerers

Mrs. D., die Hausdame Mr. Rockefeller jun. in seinem New Yorker Haushalt, befindet sich auf ihrer Urlaubsreise durch Europa. Sie hat ihre Heimat Deutschland für kurze Zeit besucht, und es gelang der „N. L. Z.“, von ihr, die seit langer Zeit in nächster Nähe des reichsten Mannes zweier Kontinente lebt, einiges über das Haus Rockefeller zu erfahren. Mrs. D. ging vor 20 Jahren nach Amerika, um dort ihr Glück zu suchen; sie hatte es zunächst nicht leicht, sich eine Existenz zu gründen. Bis sie in einer New Yorker eitung eine Anzeige las, in der eine Dame zur Leitung eines Haushaltes größten Stils gesucht wurde. Sie bewarb sich, und — sie zog das große Los! „Sie begreifen“, so plauderte sie, „meine Stellung ist verantwortlich, meine Aufgaben sind die vielseitigsten. Das Haus umfaßt 75 Zimmer und 24 Baderäume, außer den Nebenräumen für den Wirtschaftsbetrieb und die 35 Hausangestellten, die unter mir arbeiten. Außer der Köchin und ihrem Gehilfen, den Dienern, der Wäsche- und der Silberbewahrerin gehören zu ihnen zwei Bibliothekarinnen und ein Herr, der nur für die Pflege der Kunstschätze zu sorgen hat. Ich habe jeden Morgen eine kurze Besprechung mit Mrs. Rockefeller, in der sie mir ihre Wünsche sagt; alle Einzelheiten bleiben mir überlassen. Es ist selbstverständlich, daß mir allmonatlich riesige Summen durch die Hände gehen für die Bestreitung der gesamten Wirtschaftskosten. Von dem Landgut der Familie, das dreiviertel Stunden von New York entfernt liegt, trifft jeden zweiten Tag ein Lastkraftwagen mit frischen Blumen ein, die zum Schmuck des Hauses verwendet werden, und wöchentlich zwei Lebensmittelzüge mit Butter und Eiern, Gemüse, Früchten, Fleisch und Geflügel. Die Familie Rockefeller geht jeden Sommer für 10 Wochen in ihr Schloß im Gebirge. Auch dort stehen ihr 85 Zimmer zur Verfügung, und es gehört zur Tradition, daß 30 Freunde als

Gäste folgen. Zu diesem Zweck stellt Rockefeller einen besonderen Zug zur Verfügung. Aber auch das New Yorker Haus steht immer allen Freunden und Bekannten offen. So ist auch in Abwesenheit der Familie stets viel zu sorgen. Mrs. Rockefeller wird mir nicht böse sein, wenn ich verrate, daß sie jährlich mehr als hundert Abendkleider braucht — wirklich braucht, es wäre unmöglich für sie, ein solches Kleid mehr als einmal zu tragen. Sie weicht es also eigentlich nur ein, um es dann zu verschenken . . .“

Sport

Europameister Barany



Als erste Entscheidung bei den in Paris stattfindenden Europa-Schwimmmeisterschaften kam das 100-Meter-Fraul-Schwimmen zum Austrag, das von dem Ungarn Dr. Barany in 59,8 Sekunden gewonnen wurde.

„Hatoah“ (Graz): „Rapid“

Wie wir bereits berichteten, findet Sonntag, den 30. d. auf dem „Rapid“-Sportplatz ein Freundschaftsspiel obgenannter Mannschaften statt. Das Treffen verspricht einen recht spannenden Verlauf zu nehmen, zumal „Hatoah“ sich gerade jetzt in einer derartigen Verfassung befindet, daß sogar der erstklassige Wiener Profiklub B. A. C. sich geschlagen bekennen mußte. „Rapid“ wird sich daher sehr bemühen müssen, um ein ehrenvolles Resultat zu erreichen. Bekannt ist ja, daß die Blauschwarzen besonders in internationalen Spielen den heimischen Sport stets würdig vertreten und hoffen wir, daß „Rapid“ auch im sonntägigen Wettspiel seine Aufgabe ehrenvoll lösen wird. Sk. Rapid wird diesmal eine Veränderung bezw. Umstellung seiner Stürmerreihe vornehmen. So wird den Angriff Marzini führen. Die rechte Seite setzt sich aus Heller und Schmidt, die linke aus Bäumer und Kott zusammen. Das Hinterspiel wird den Kampf in seiner altbewährten Aufstellung bestreiten. Die Leitung des Spieles liegt in den Händen des Herrn Dr. Platinsek.

: Sk. Svoboda. Freitag, den 28. d. um 20 Uhr wichtige Spielerverammlung im Klubheim. Erscheinen aller Spieler Pflicht! Der Obmann.

: Als deutscher Stabhochsprungrekord wurde die von Wegner in Amsterdam erzielte Leistung von 4,12 Meter offiziell anerkannt.

: Die tschechische Zehnkampfmehrkampfsieger wurde in Brerau entthront. Der vorjährige Sieger Burek (Slavia, Prag) konnte keinen Erfolg wiederholen, denn er gewann den Titel mit 6692,93 Punkten. Die Einzelleistungen des Siegers: 12 Sek., 6,16 Meter, 11,76 Meter, 1,70 Meter, 55,6 Sek., 18,1 Sek., 34,26 Meter, 3,40 Meter, 47,42 Met., 4:43,7.

: Helen Wills — amerikanische Meisterin. Bei den Damen-Tennismeisterschaften in Amerika, die in Forest Hills ausgetragen wurden, gewann Helen Wills im Endspiel gegen die Engländerin Fearnley-Whitting-stall mit 6:4, 6:1 zum siebenten Male die Meisterschaft der Damen.

Radio

Freitag, 28. August.

8 u 6 l j a n a, 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Salon Quintett. — 22.15: W i e n, 20: Moderne Musik. — 22.15: Jazz. — M ä h r. D i s t r a u, 22.15: Unterhaltungskonzert. — M ü h l a d e r, 19.45: Populäres Konzert. — 21.45: Englischelieder. — 22.45—24: Tanzmusik. — T o u l o u s e, 20.15: Operettenstunde. — 23.30: Moderne und Tanzmusik. — B u f a r e l, 21.45: Gesangsvortrag. — 22.15: Klavierkonzert. — R z m, 19.40: Volkskonzert. — 21: Operettenabend. — P r a g, 19.30: Sieder und Arien. — 21: Uebertragung aus Salzburg. — M a t i a n d, 21: Populäres Konzert. — B u d a p e s t, 23.15: Jugendkonzert. — W a r s z a u, 20.15: Symphoniekonzert. — 22.30: Leichte und Tanzmusik. — D a v e n t r y, 19.30: Kammermusik. — 22.15: Orchesterkonzert. — 23: Tanzmusik.

Loose sitzende Glühlampen erzeugen Störungen.

Eine wenig bekannte Störungsquelle sind loose in ihren Fassungen sitzende Glühlampen. Auch wenn sie sich nur so wenig gelockert haben, daß eine merkliche Lichtunterbrechung gar nicht eintritt, reichen die entstehenden minimalen Funken bereits aus, um empfindliche Rundfunkstörungen auszulösen. Manchmal sind die Störungen sogar am Tage vorhanden, wenn die Glühlampen ausgeschaltet sind; die Störungen werden dann durch die Wenderung der statischen Eigenschaften der Leitung hervorgerufen (Aufladungsercheinungen).

Man achte deshalb im eigenen Interesse und dem der benachbarten Rundfunkhörer darauf, daß die Glühlampen stets fest eingeschraubt sind, daß Sicherungen in ihren Fassungen sitzen und daß auch alle Steckverbindungen einwandfrei Kontakt geben.

Edelmetallsuche durch Radio

Versuche, die neuerdings in den Vereinigten Staaten stattfanden, lassen keinen Zweifel mehr, daß das Radio für die Edelmetallsuche jetzt die gleiche Bedeutung erlangt hat, wie das seismische und das geophysikalische Verfahren. Das Radio als wissenschaftliches Instrument stellt an sich zwar nichts mehr Neues dar, die Apparatur war bisher aber noch so umständlich, daß es nicht immer ganz leicht war, sie anzuwenden. Erst der allerjüngsten Zeit ist es vorbehalten geblieben, den Goldsucherapparat so wesentlich zu vereinfachen, daß er jetzt überall ohne besondere Schwierigkeiten herangezogen werden kann. Die Vereinfachung ist bereits so weit gediehen, daß man nunmehr ein Gerät vor sich hat, das nur mäßig groß und dazu auch tragbar ist.

Die jüngsten Versuche wurden auf Veranlassung der amerikanischen Regierung angestellt. Das bei diesen Versuchen verwendete Gerät war mit gewöhnlichen Batterien mit einer Stärke von 45 Volt ausgerüstet. Zwei Elektroden dienten dazu, den elektrischen Strom bis zur genügenden Tiefe in die Erde zu leiten. Die Stäbchen der Elektroden standen durch kupferne Drähte miteinander in Verbindung. In Abständen von hundert Fuß ließ man die Verbindungsdrähte in die Erde hinein.

Es ergab sich mit diesem Gerät eine Reichweite bis zu mehr als fünfhundert Fuß. Die Versuche, die im Caribou-Gebirge (Colorado) vorgenommen wurden, mußten um so günstiger ausfallen, als die dortigen geologischen Verhältnisse ohnedies ein sehr geeignetes Feld für elektro-magnetische Experimente darstellten.

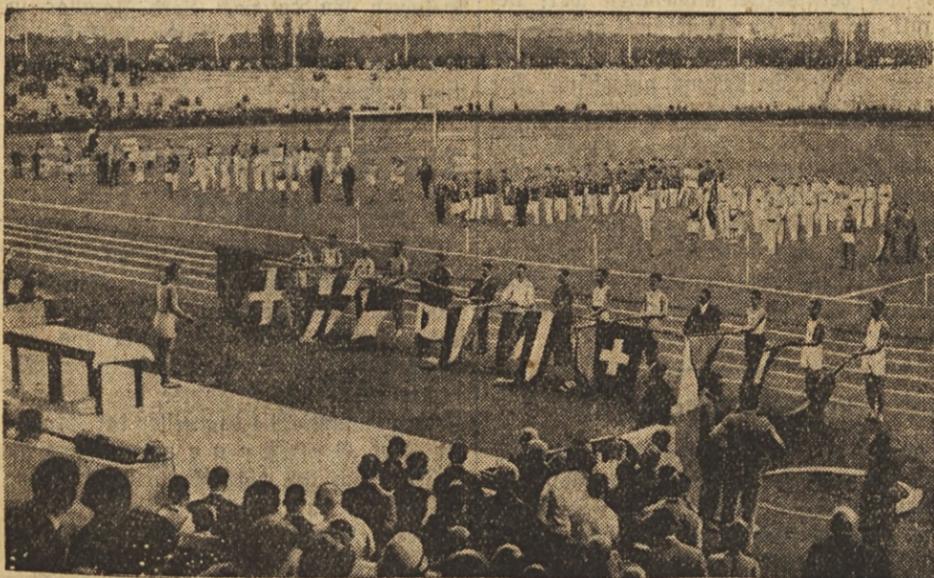
Kino

Burg-Kino: Ab heute das 100%ige deutsche Sprech- und Tonlustspiel: „Die jährlichen Verwandten“ mit Charlotte Ander, Fritz Bressart, Szöke Szatall, Albert Paulig u. Hans Juntermann in den Hauptrollen.

Union-Kino: Nur noch heute und Freitag der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Die drei von der Tankstelle“ mit Billy Fritsch und Lillian Harmey.

Gedenket bei Kranzablösen Verlebten und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Die III. Internationale Taubstumm-Olympiade



hat jetzt im Münberger Stadion unter Beteiligung von 350 Teilnehmern aus 14 Nationen begonnen. Unsere Aufnahme zeigt die Bannerträger beim Ablegen des Olympischen Schwures

Lokale Chronik

Donnerstag, den 27. August

Die zweite Straßenbrücke

Zur Wahl der Brückenlinie — Wo soll die Verbindung zwischen Melje und Pobrezje hergestellt werden?

Ein interessierter Leser schreibt uns: „Am 30. April 1926 erschien in Folge 97 Ihres geschätzten Blattes die begründete Anregung betreffend den Bau einer zweiten Straßenbrücke zwecks Herstellung der schon längst notwendigen Kommunikation zwischen Melje und Pobrezje. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die beste, den allseitigen Anforderungen der Bevölkerung entsprechende Brückenlinie in aller Deutlichkeit aufgezeigt. Nach fast drei Jahren erschien in Ihrem Blatte in der Nummer 101 vom 19. April 1929 eine Notiz, in der unserer Anregung zugestimmt wird, mit der gleichzeitigen Ankündigung, daß ein diesbezüglich zu bildender Ausschuß die Angelegenheit mit Energie in die Hände nehmen werde.“

Ob dieser angekündigte Ausschuß überhaupt gebildet wurde und die bezügliche Mitteilung in die Hände genommen hat, ist der Öffentlichkeit bis dato nicht bekannt. Hätte dieser Ausschuß in der ganzen Angelegenheit die einzig vernünftige Brückenlinie verteidigt, so wäre bestimmt nicht der unselbige Gedanke an eine Verbindung zwischen Pobrezje und Melje in der Höhe der Kežarjeva ulica aufgetaucht, eine Idee, die an dieser Stelle schon wiederholt verworfen wurde, und zwar aus folgenden Gründen:

Beim Bau einer solchen Brücke, die ja nicht etwa ein Provisorium darstellen soll, scheint es eben dringend geboten, auch die Meinung der Öffentlichkeit, demnach der Steuerzahler und wirtschaftlicher Kreise der nächsten Umgebung anzuhören und ins Kalkül einzubeziehen, und zwar umso mehr, als der Standpunkt dieser Kreise unparteiischen Erörterungen entspringt. Es handelt sich um die Errichtung eines großen Teiles der Bevölkerung, folglich sind auch die Wünsche der Bevölkerung über die etwaigen technischen und anderen Bedenken hinwegzusetzen. Es hat nämlich den Anschein, daß das von der Bevölkerung abgelehnte Projekt der Draubrücke in der Höhe der Kežarjeva ulica nur von technischen Gesichtspunkten aus verteidigt wird. Wir vertreten jedoch den wohlrichtigen Standpunkt, daß bei der Bestimmung der örtlichen Lage eines Projektes nicht

allein der Techniker das letzte Wort zu sprechen hat, sondern ebenso auch die Steuerträger und Zahler. Hätte auch nur ein einziges Mitglied des vermeintlichen Ausschusses den Lokalaugenschein vorgenommen, so wäre man niemals auf die Idee der Höhe Kežarjeva ulica—Pobrezje gekommen. So, wie die Dinge stehen, ist bei der Bestimmung der Brückenlinie in erster Linie das Lokalinteresse mit den lokalen Bedingungen des Straßenverkehrs in Erwägung zu ziehen, und erst in zweiter Linie scheint eine Rücksichtnahme auf die entlegeneren Gemeinden geboten zu sein. Die Brückenlinie Kežarjeva ulica wird von deren Anhängern mit dem Hinweis darauf verteidigt, daß die einzig in Frage kommende Höhe Klavniška ulica am rechten Ufer viel zu hoch auslaufe, eine Behauptung, die aber schon deswegen unhaltbar ist, weil auch die von der Höhe Kežarjeva ulica ausgehende Linie auf die gleiche rechte Uferhöhe stößt. Der Unterschied ist wohl darin gegeben, daß der Techniker bei der diskutablen Höhe Klavniška ulica am rechten Drauser Felsformation für den Bau des rechten Brückenkopfes zur Verfügung hat, während die Höhe Kežarjeva ulica am rechten Drauser nur Geröll aufweist. Das Problem des Höhenunterschiedes ist eben Sache der Techniker und kann, wie beispielsweise die Reichsbrücke zeigt, ganz im Sinne der Auftraggeber gelöst werden. Sollten die kompetenten Faktoren jedoch über die im Sinne der Wünsche der Bevölkerung von Pobrezje und Melje gehaltenen Anregungen hinweggehen und sich zum gegebenen Zeitpunkt für das Projekt Kežarjeva ulica entscheiden, ohne unsere Wünsche berücksichtigt zu haben, dann werden die Betroffenen eben die Verantwortung dafür zu tragen haben, daß viele Steuerzahler in ihrem Existenzkampf auf ein totes Geleise geschoben werden, ähnlich den Bewohnern der Draugasse in Maribor.“

Wir veröffentlichen diese Zeilen aus Leserkreisen recht gerne, wünschen jedoch, daß auch die gegnerische Seite sich zu der Frage äußere. Anmerkung der Redaktion.

rauf nach der König Peter-Kaserne geleitet, wo sie abstiegen. Später besichtigten die jungen Offiziere, die nach der Rückkehr in die Heimat zu Unterleutnants in den technischen Truppen ausgemustert werden, die Mariborer Insel, wo ihnen ein Imbiß serviert wurde.

Abends fand im großen Saale des Hotels „Drel“ zu Ehren der Gäste ein Festabend statt, zu dem gegen 70 Personen erschienen waren. U. a. bemerkte man die Herren Stadtkommandant General Pavlovic mit den Obersten Radovanovic und Petrinovic und anderen Offizieren, Vizebürgermeister Dr. Lipold, Weihbischof Dr. Tomazic, Erster Staatsanwalt Dr. Janzic, Minister a. D. Doktor Kutovec, Direktor Rejcaus Ruse, Dr. Kovacic für den Sotol, Polizeirat Zetkovic, Grenzpolizeikommissär Krainovic, die Bezirkshauptleute Matkar und Dr. Potocnik, Reserveoffiziere, Professoren usw. Die Tafelmusik besorgte die Militärkapelle unter der Leitung des Dirigenten Svoboda, während die vereinigten Chöre unter Leitung von Professor Miri mehrere Volks- und Kunstlieder zum Vortrag brachten.

General Pavlovic hieß die Gäste nochmals herzlich willkommen und ersuchte sie, von der Reise durch Jugoslawien die besten Eindrücke mitzunehmen, während Vizebürgermeister Dr. Lipold an die Verbundenheit der Jugoslawen und Franzosen in der Geschichte und Gegenwart erinnerte. Es sprachen noch Bischof Dr. Tomazic, Professor Renda und der französische Konsularagent Furrer. Im Namen der „Narodna obrana“ wurden den Gästen zur Erinnerung an den Besuch prächtige Albums der Stadt Maribor überreicht. Für die Exkursionisten dankte der Akademiker Dutilh nochmals für den überwältigend herzlichen Empfang und versicherte, daß die so tief eingewurzelten Sympathien Frankreich wohl zu würdigen wissen werde. Die Reden, soweit sie in slowenischer Sprache gehalten waren, wurden von Professor Gajparin ins Französische übersetzt.

Heute früh begaben sich die Gäste mit einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten geräumigen Autobus nach Ruše und Jala, um das Stadthaus und Kraftwerk zu besichtigen.

Neue Reisepässe

Bekanntlich werden gegenwärtig neue Reisepässe ausgegeben, die künftighin einzig und allein Gültigkeit besitzen sollen. Auf zahlreiche Anfragen wurde nun das Reisebüro „Putnik“ jetzt vom Innenministerium dahin verständigt, daß die bisherigen Pässe bis zum Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer in Kraft bleiben. Erst wenn die in jedem Paß genau vermerkte Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, sind neue Reisepässe anzuschaffen.

Wie uns hiezu vom Polizeiamt mitgeteilt wird, werden die alten Reisepässe nach dem 1. September nur für drei weitere Monate verlängert. Die neuen Pässe sind etwas größer und besitzen auch mehr Seiten als die bisherigen, was bei Verlängerungen, Vidierungen usw. sehr zutun kommt. Der Preis stellt sich auf 20 Dinar, während die Ausstellungsgebühr von 18 Dinar u. der Preis für das Formular für die Gewährung des Passes (1,50 Dinar) unverändert bleiben, so daß sich die Gesamtkosten für die Ausstellung eines Reisepasses nunmehr auf 39,50 Dinar belaufen. Künftighin müssen bei Ansuchen um Ausstellung des Reisepasses der Heimat- und der Geburts- bzw. Taufschein samt zwei neuen Lichtbildern des Ansuchenden vorgelegt werden. Ansuchen um Gewährung von Reisepässen nach Ungarn müssen an die Banalverwaltung nach Ljubljana geleitet werden, wodurch sich die Ausstellung der Pässe etwas verzögert.

Der neue Chef des städtischen Polizeiamtes Herr Oberpolizeirat Alois Gerzic, der sich bisher auf Urlaub befunden hatte, hat seine Agenden bereits übernommen.

Die Gemeindevorstellung von Ardevina ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: In Ihrem geschätzten Blatte vom 22. d. M. Nr. 224 wurde eine Notiz betreffend die Einfriedung des ersten Teiches bei den Drei Teichen veröffentlicht. Das Gemeindeamt

Ardevina ersucht um eine Richtigstellung dahin, daß erste, d. h. zutiefst liegende Teich Eigentum der Stadtgemeinde Maribor ist, die den Teich dem Stadtverschönerungsverein in Maribor in Obhut übergab. Für die Einfriedung dieses ersten Teiches hat demnach die Stadtgemeinde Maribor bzw. der Stadtverschönerungsverein Sorge zu tragen, so daß die Gemeinde Ardevina für etwaige Unglücksfälle (Ertrinken von Personen) nicht verantwortlich gemacht werden kann. — Wir bringen diese Richtigstellung des Gemeindeamtes Ardevina gerne zum Ausdruck, doch bleibt die Frage der Einfriedung des ersten Teiches am zweiten Teich trotzdem noch immer offen. Wir appellieren aber nichtsbefestoweniger auch an den Stadtverschönerungsverein, die Frage der Einfriedung der beiden Ufer des ersten Teiches einer befriedigenden Lösung näher bringen zu wollen.

Das sechzigste Wiegenfest feiert Freitag der hiesige Gemeinderat und Bahnbeamte i. R. Herr Johann Rejca. Der Jubilar war auch Mitglied des ersten Parlamentes nach dem Umsturz. Eine stadtbekannt Persönlichkeit, erfreut sich Herr Rejca überall der wärmsten Sympathien und wirkt unentwegt am Gedeihen und Fortschritt unserer Draustadt mit. Den zahlreich zukommenden Glückwünschen schließen auch wir uns vom ganzen Herzen an.

Zerrißene und ausgebefferte Postchecks. Wie die Postverwaltung mitteilt, sind die Postämter laut Punkt 8 des Artikels 34 des neuen Scheck- und Postsparkassenstatuts angewiesen worden, zerrißene, zerknüllte, ferner ausgebefferte Postchecks auch in Fällen, in denen sich der Erleger neben dem ausgebefferten Datum unterschreibt, unbedingt abzulehnen. Das Publikum möge demnach diese Ermahnung beherzigen, um an den Schaltern die Einzahlungen reibungslos durchführen zu können.

Schuleinschreibungen. An den öffentlichen Volksschulen in Maribor findet die Einschreibung für das neue Schuljahr am 1. und 2. September von 8—12 Uhr statt. Der Eröffnungsgottesdienst ist für Donnerstag, den 3. September festgesetzt. Da wird den Kindern auch der Tag des regelmäßigen Unterrichtsbegins mitgeteilt werden.

Straßenbau Sv. Peter—Lozane. Den Bemühungen der interessierten Kreise ist es jetzt gelungen, die Vorbereitungen für die Realisierung des Straßenprojektes Sv. Peter—Lozane über den Hum so weit zu beenden, daß an den Bau des Straßenzuges geschritten werden kann. Bekanntlich schließt sich diese Straße an die Banalstraße Ptuj—Sv. Lenart an und bildet für Slowenische gorice einen wichtigen Verkehrsweg. Da die Banalverwaltung ihre Unterstützung zugesagt hat und im Vorschlag des Bezirksstraßenausschusses die nötigen Summen vorgeesehen sind, dürfte der Bau dieser Straße rasche Fortschritte machen.

Schlaganfall. Der in Maribor vorübergehend weilende Armeegeneral Herr Stanovlic erlitt einen Schlaganfall und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Diebstahl. Dem Bäckergehilfen Johann R. wurde aus der Werkstätte am Hauptplatz von einem Unbekannten ein goldener Ehering entwendet, wodurch er einen Schaden von 250 Dinar erleidet.

Wetterbericht vom 27. August 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 27; Barometerstand: 739; Temperatur: + 20; Windrichtung: NW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

„Planinka“. Samstag, den 29. t. d. Mondscheinpartie nach Jelovec. Zusammenkunft um 19 Uhr in der Smetanova ul. 46. — Sonntag, den 30. d. M. Gäste willkommen auf Villa „Grita“. — 3. September um 20 Uhr Monatsversammlung im Klublokal.

Der Ausflug nach Ptuj'ska gora wird am 6. September stattfinden, wenn sich 800 Personen melden werden. Die Fahrkarte und Legitimation ist bis Dienstag beim Franziskanerpfortner zu bezahlen. 98

Hart: „Du bist ein hartes Mädchen, Lulu.“ — „Ja, weiß ich, auf mich können nur Diamanten einen Eindruck machen.“ anfangen damit!

Ustunf: Hamlet (mit Grabesstimme): „Wo kann ich Ruh' und Frieden finden?“ — Stimme (von der Galerie): „In jedem Wörterbuch.“

Besuch französischer Offiziere

Überaus herzlicher Empfang am Bahnhofe — Eine tausendköpfige Menschenmenge

Auf der Rückreise von ihrer Studienreise durch Jugoslawien ist gestern nachmittags, von Dalmatien kommend, eine Gruppe von fünfzehn Absolventen des Pariser Militärschulwesens in Maribor eingetroffen. Hier wurde den Gästen ein außergewöhnlich warmer Empfang zuteil. Wohl gegen tausend Personen aus allen Schichten der Bevölkerung hatten sich am Bahnhof eingefunden, um die munteren jungen Leute, die als Vertreter Frankreichs unser Land zu Studienzwecken besuchen und nun im Begriffe sind, Jugoslawien zu verlassen. Am Bahnhofgebäude eine große französische; darunter befand sich die von Lamentreißig umgebene Inschrift „Vive la France“. Der ganze Platz vor dem Bahnhof und der Bahnsteig waren dicht besetzt von den offiziellen Persönlichkeiten und unsere Sympathien für die große Nation zum Ausdruck zu bringen.

Entlang der Geleise hatten Aufstellung genommen die Herren Stadtkommandant Pavlovic mit dem Offizierskorps, Bürgermeister Dr. Janzic mit dem Vizebürgermeister Dr. Lipold und mehreren Beherren in Vertretung des dienstlichen Kreisinspektors die Bezirkshauptleute Matkar u. Dr. Potocnik, Staatsanwalt Dr. Kutovec, Erster Polizeirat Dr. Janzic, Grenzpolizeikommissär Krainovic, mehrere Professoren, Reserveoffiziere, Mitglieder des Französischen Zirkels u. a. Neben mehreren Truppenabteilungen mit der Musikkapelle war eine starke So-

lgruppe unter Führung des Gaustarosta Dr. Gorisek mit der Fahne, die Schützen gilde aus Hotinja vas mit der Fahne, Pfadfinder usw. aufgestellt.

Als der Zug einfuhr, intonierte die Militärkapelle die Marschallaise, die von allen Anwesenden entblöhten Hauptes angehört wurde. Die Gäste, in deren Begleitung sich während der ganzen Reise durch Jugoslawien Oberstleutnant Veljovic und Bahnsinspektor Gregoric befanden, wurden zuerst von General Pavlovic in französischer und dann von Bürgermeister Dr. Janzic in slowenischer Sprache aufs herzlichste willkommen geheißen. Namens der jungen Gäste dankte ihr Führer, der Militärademiker Dutilh, für den herzlichen Empfang und die vielen Beweise der Sympathien, die seinem Vaterlande entgegengebracht werden. Sie seien auf der ganzen Reise Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen. Doch der ungewöhnlich warme Empfang, der ihnen beim Verlassen des jähren Jugoslawien zuteil geworden sei, habe auf sie einen überwältigenden Eindruck gemacht. Sie würden nicht ermangeln, ihren Kameraden und ihren Landsleuten mitzuteilen, wie sehr vergangenes Freud und Leid und das Bündnis und die Freundschaft mit Frankreich in Jugoslawien hochgeschätzt werden. Seine Worte klangen in den begeistert ausgebrachten Ruf „Zivela Jugoslavija“ aus.

Den Gästen wurden Blumen überreicht, worauf sich spontan ein Umzug bildete, der mit den Gästen und den offiziellen Persönlichkeiten an der Spitze unter klingendem Spiel und Hochrufen der Bevölkerung bis zum Hauptplatz zog. Die Akademiker wurden hie-

Wirtschaftliche Rundschau

Krieg im Frieden

Die katastrophale Preisentwicklung auf den Agrarmärkten

Wir sind gewöhnt, den Begriff „Krieg“ mit Schrapnell, Granaten und Schützengräben in Zusammenhang zu bringen, weil uns immer nur dieser Kampf vor Augen schwebt und doch gibt es auch eine andere Form des Krieges, unblutiger, aber deshalb nicht weniger grausam. Wir befinden uns jetzt in einem **W i r t s c h a f t l i c h e n K r i e g** aller gegen alle und es werden dabei nicht weniger Existenzen vernichtet, nicht weniger Werte zerstört, nicht weniger Schicksale zerbrochen, als im Waffengang der Staaten. Wir haben in den letzten Jahren und namentlich in den letzten Monaten, feststellen können, daß die Absperrung durch die Zollmauern um nichts weniger rigoros war, als jene Blockade aus dem letzten Krieg und daß jene absoluten Prohibitivzölle fürchterliche Waffen sind, so fürchterlich, daß sie sogar jene verwunden, die sie verwenden.

Ununterbrochen sinken die Getreidepreise, unausgesetzt fällt der Wert der landwirtschaftlichen Produktion und die Städte, die ahnen gar nicht die Tragweite dieser Vorgänge, sie wissen nur von den Leiden der Landbevölkerung, die keine Investition sich auswirken sieht, die keine Gegenleistung für ihre schwere Arbeit findet, die verarmt und verschuldet, dem Verzweifeln nahe ist.

Die Ausmaße der Katastrophe mögen verschieden sein, **k e i n e S t a a t** aber ist davon **n i c h t e i n o m m e n**, keiner verschont. Die Notstandsmaßnahmen in den einzelnen Ländern sind kaum mehr als vorübergehende Schmerzlinderung, denn wo gibt es heute in Europa oder auch außerhalb dieses Kontinents ein Land, das in der Lage wäre, mit eigenen Mitteln und aus eigener Kraft, eine Krise aufzuhalten, die die ganze Welt erfasst hat. Im Gegenteil, die Regierungen klagen über große Budgetdefizite, über den Steueranfall, hervorgerufen durch die Krise, und sie suchen nach Einnahmequellen; von gesteigerter Unterstützungstätigkeit kann keine Rede sein. Es liegt aber nicht allein an der Undurchführbarkeit, sondern auch an Moralischen und Psychologischen. Die Landwirtschaft will endlich den Ertrag ihrer Arbeit und ihrer Investitionen sehen, die Früchte ihrer Mühen und nicht Almosen, die in dieser Form immer die Gefahr einer Demoralisierung, eine Entfremdung von der Arbeit in sich schließen, wenn sie das Moment der Dauer erhalten. Das was für die Landwirtschaft jetzt verschiedentlich geschieht, ist notwendig, aber es ist nicht einmal der Bruchteil einer

wahren Abhilfe und auch kaum der Weg, der zur Lösung führt.

Wie schwach und wie ohnmächtig sind Handelsverträge gegen die Macht des Weltmarktes. Welch unendlicher Mühe hat es bedurft, bis sich Mitteleuropa den Fesseln der Meistbegünstigung zu entwinden suchte, indem es Präferenzverträge schloß und nun scheitern diese bereits an der Marktlage und Preisentwicklung. Die Verschiebung der Zinsätze hat den ersten Anstoß gegeben, Geldschwierigkeiten in einzelnen Staaten haben es unmöglich gemacht, die zugesicherten Kontingente abzunehmen und die Wertminderung der Agrarprodukte läßt es nicht zu, die eingeräumten Kontingente abzuliefern. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn war das Musterbeispiel eines Präferenzvertrages und nun ist er, wenigstens vorübergehend, zu einem Stück Papier geworden. Verträge sind immer nur ein Rahmen für die Betätigung des Willens, man kann in den Vertrag hineingehen, was man will und man kann ihn zu einem Akt stempeln, der Niemandem nutzt, dem oder jenem schadet, ein Papierbogen ist. Im vorliegenden Falle war es nicht Absicht, daß der Vertrag verjage, die Schuld trifft die Partner nur insofern, als sie mit schuldig, sind an der allgemeinen Stumpfheit und Fahrlässigkeit, mit der man in Europa wirtschaftliche Fragen erledigt. Die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei sind noch immer nicht geordnet, nach wie vor tobt ein Zollkrieg, der beiden Staaten unwiederbringliche Verluste zufügt. Die Verhandlungen Polen-Oesterreich sind auf einen toten Punkt angelangt abgebrochen worden, die Verhandlungen Polen-Tschechoslowakei nähern sich leider auch einem zollkriegsähnlichem Stadium.

Jetzt, da die Krise bereits derartige Dimensionen angenommen hat, daß es der vereinigten Kräfte aller bedürft hätte, um sie einzudämmen, herrscht Uneinigkeit und Zwietracht im Wirtschaftsleben unseres Kontinents.

Dabei kann man dies nicht einmal Egoismus nennen, der keinen an des anderen Sorgen teilnehmen läßt, denn man kann doch nicht glauben, irgendein Staat müte sich wirklich zu, der Situation allein und aus eigenen Kräften trohen zu können.

Alle landwirtschaftlichen Produkte machen diese Preisentwicklung mit, beim Getreide aber erreicht dies bereits Angst einflößende Formen. Die Waage wird zur Katastrophe, ein

Staat reizt den andern mit. Jugoslawien beispielsweise, das tatsächlich aus dem Zollkrieg zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei Nutzen zog, weil große Lieferungen nach der Tschechoslowakei möglich wurden, kann sich dieser Kostellation nicht freuen, denn der unausgesetzte Rückgang der Preise in Ungarn ruiniert den europäischen Markt, reizt auch in Jugoslawien die Preise herunter. Abgesehen von diesen Auswirkungen des Weltgetreidemarktes gibt es auch noch die Nebenerscheinungen auf dem Valutenmarkt, die der Preisstellung ab und zu den Stempel eines Dumpings aufdrücken. (Ungarn). Futtermittelnot und Futtermittelpreise in manchen Gegenden, zwingen den Bauern zu Viehverkäufen; der Grund ist verschieden, die Folge ist immer die gleiche: die Preisentwicklung auf den Agrarmärkten ist eine Katastrophe.

Wenn man diese Lage ins Auge faßt und sieht, daß sich eine Katastrophe, ja, ein Zusammenbruch nicht aufhalten läßt, wenn man die gegenwärtigen Wege weiterschreitet, dann sollte eigentlich doch etwas geschehen, denn der Augenblick, da das Wasser bereits bis zum Halbe reicht, ist da. Man kann auch nicht behaupten, daß die Mittel und Wege falsch sind, aber sie sind unvollkommen, man bleibt unterwegs stecken, man hat nicht die Kraft die letzten Konsequenzen zu ziehen, es wird ein Nückweg daraus, statt einer umfassenden Maßnahme. Vor allem aber, muß die Einsicht endlich doch aufsteigen, daß ein wirtschaftliches Gemeinschaftsgefühl der europäischen Staaten, nicht eine Sache des Herzens, sondern des Gefühls ist. Die gemeinsame Front gegen die Krise ist Forderung des nackten Egoismus und je mehr wir uns gegenseitig schwächen, desto früher fallen wir diesem Moloch der Ueberproduktion und Verteilungsstockung zum Opfer.

Wenn wir schließlich einsehen, daß das Gewirr von Einfuhrverboten, Zirkulationshemmungen, Prohibitivzöllen, Waffen sind, die ebenso blutige und unheimvolle Wunden schlagen wie Kanonen und Gewehre, dann muß der Schrei die Welt durchbrausen nach einer wirtschaftlichen Abrüstungskonferenz. **Dr. S. A.**

× **Der provisorische Handelsvertrag mit Oesterreich** wird jetzt im Amtsblatt „Sluzbene Rovine“ veröffentlicht. Der neue Vertrag ist am 19. d. in Kraft getreten und umfasst außerdem den Tarifteil sowie das Einverständnis über das Vorgehen bei Ausbruch von Tierseuchen, über die Desinfizierung von Waggons und Schiffen, über die Weiden und über den Grenz- und Touristenverkehr.

× **Eine Neuheit auf der Grazer Messe.** Die Besucher der heurigen Grazer Messe werden Gelegenheit haben, durch eine beson-

dere Neuheit in der Viehstalleinrichtung zu sehen. Wohl wurden bisher verschiedene Arten von Viehställen geboten, aber keine von allen den vorhandenen Systemen konnte sich bei den Landwirten so recht einbürgern. Die Aufstallung ist sehr einfach konstruiert und kostet daher nicht viel, so daß sich eine solche auch jeder Kleinlandwirt leisten kann. Besonders praktisch ist die Freigevörrichtung sowie die Anhängervorrichtung mit der Schnellentkupplungsanlage, welche ein Lösen einer ganzen Reihe von Tieren auf einmal macht, was z. B. bei Brandfällen sehr wichtig ist. Die neue Viehaufstallung vermeidet alle Rahmen und Gitter im Stall, so daß derselbe wunderbar licht und geräumig ansteht.

Papierpengö: Goldpengö 1:1

Das Verhältnis in der ungarischen Währung
B u d a p e s t, 26. August
Wie der „Pesti Naplo“ erfahren haben will, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung der Regierung ersehen, die das Verhältnis des Papierpengö zum Goldpengö ab 1. September d. J. mit 1:1 festlegen wird.

Eine etwas ungewöhnliche Hochzeit



die über ganz England die Aufmerksamkeit erweckt hat, fand dieser Tage in London statt. Es ist der schwarze Prinz Menolila, von den großen Rennbahnen, wo seine ergebene Person immer zugegen war, bekannt, der sich mit einer jungen Engländerin, Miss Melie Amelia Adkins, verheiratete. Wir feiern hier das glückliche Paar, ausgenommen nach dem Trauungsakt.

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.
(18. Fortsetzung.)

„Und wer — hat Sie dazu beauftragt?“

„Das weiß ich nicht.“

Girgis wollte die Banknote wieder an sich nehmen, aber die flinken Finger des Irlands hatten sie schon geborgen.

„Ich habe Ihnen doch Auskunft gegeben, Sir“, lachte er sehr herzlich. „Was erwarten Sie denn noch alles — für zehn Pfund?“

Girgis bengte sich vor.

„Jetzt sagen Sie mir alles, was Sie wissen“, befahl er. „Fünzig Pfund, wenn es mich interessiert.“

Speedy sah ihn an.

„Allright. Fragen Sie!“

„Wer hat Sie beauftragt, die Schulden Mrs. Brouwers zu bezahlen?“

„Eine Amerikanerin namens Mabel Talbot.“

Eine Frau, dachte Girgis hochlickt.

„Welches Interesse hat Sie daran?“

„Schwer zu sagen, Sir. Ich kenn' mich selbst nicht aus. Muß ein ziemlich verrücktes Subjektiv sein, die Talbot. By Golly. Hat mir schon einen Auftrag gegeben, der — hm —

„n bisschen komisch war.“

„Und das war?“

„Ich sollte einen Mann beobachten, einen Mister Moran, Tancred C. Moran aus Detroit — Mrs. Talbot ist auch aus Detroit — und wenn ich ihn mit einer Frau erwischen könnte, sollte ich zweitausend Dollar bekommen. Auftrag, Sir, was?“

„Und haben Sie Ihr Geld verdient?“

„Mickel Speedy ließ die Ohren hängen.“

„War ein Fisch, der Mann. Solid wie 'n Bischof am Sonntag. Und jetzt kommt das Schönste. Wie ich melde, es is' mir, kriegt die Talbot die Witte, stampft mit den Füßchen — sehr niedliche Füßchen hat sie, Sir — und schreit: Foot — dann schaffen Sie doch eine Frau her, die ihn rumkriegt. Wozu werden Sie bezahlt? — Ha'm Sie so was schon mal gehört, Herr? Ich nicht, und bin doch schon vierzig Jahre in der Branche. Hab dann 'n bisschen nachgeforscht und rausgekriegt — na, was glauben Sie, was? Was glauben Sie, was Tancred C. Moran ist!“

Speedy zeigte ein triumphierendes Lächeln auf.

„Ihr Mann ist es! Stellen Sie sich vor! Sie ist ihm heimlich nach Aegypten nachgereist. Talbot ist ihr Künstlername. War Filmkünstlerin früher. Mabel Talbot! Haben Sie „White hands“ gesehen? Oder die „Goldene Elbe“? — da hat sie gespielt. Bombenache.“

Girgis überlegte während dieser langen Rede, was diese Amerikanerin veranlaßt haben konnte, sich für Mrs. Brouwer einzusetzen. Rätselhaft.

„Haben Sie den Vorschlag Mrs. Talbots befolgt?“ fragte er, um etwas zu sagen.

Speedys Triumph erlosch.

„Ja, ich hab' ihm eine Frau vorgelegt — eine Frau — 'n Cremit hätte alle Gelübde gebrochen. Aber der Mann is' 'n Fisch, Sir, wie ich schon sagte. Ließ sie bei der guten Madame Mauvrad sitzen, als ob sie 'n Fünfschillingmädchen wäre. Mir zu machen, Sir. Hoffnungslos.“

„Bei Madame Mauvrad, sagen Sie?“

fragte Girgis nachdenklich.

„Na ja — vorgestern nacht. Sie waren ja auch da. Müßen uns überhaupt gesehen haben.“

Bei Madame Mauvrad an dem Abend, an dem er Brouwer — — ein wahnsinniger Gedanke stieg in ihm auf. Sein Hirn, das unablässig die Worte Giselas weiter-spam, schuf mühevoll eine Verbindung zweier Personen, die anscheinend nichts miteinander zu tun hatten. Ihm fiel plötzlich ein, warum ihm der Mann, der am Morgen aus Giselas Zimmer geflüchtet war, so bekannt vorgekommen war — er hatte ihn bei Madame Mauvrad gesehen, als er mit dem Holländer zur Kat ging. Vor dem entscheidenden Cartenspiel. Er zwang sich zur Ruhe.

„Ziemlich groß — kräftig — helles Haar — lehr sonnenverbranntes Gesicht, kleine Nase — im Smoking?“ fragte er abwägend.

„Wenn's nicht sein Bruder ist, dann ist er's“, schwor Mickey Speedy und grinste vergnügt.

Girgis saß in tiefem Sinnen. Die Zusammenhänge — — wußte Mrs. Talbot das — das war aber unmöglich — —

Der Irishman räusperte sich vernehmlich.

„Ich — ehem — wie würden Sie darüber denken, wenn ich jetzt meine fünfzig Pfund in Erinnerung brächte?“ meinte er jögernd.

Girgis gab sie ihm.

„Hören Sie zu, Speedy. Alles, was Sie über Mrs. Talbot, Mr. Moran und vor allem über Mrs. Brouwer erfahren, melden Sie mir sofort nach meiner Wohnung. Geben Sie mir meine genaue Adresse“ — er gab ihm seine Karte — „für jede Nachricht, die für mich wichtig ist, erhalten Sie zehn Pfund. Einverstanden?“

Mickey Speedy piffi phlegmatisch vor sich hin.

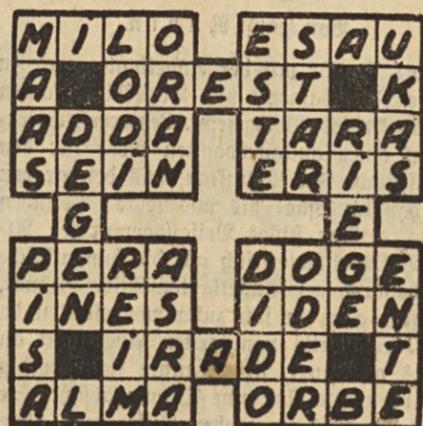
„Wenn Sie fünfzehn sagen — statt zehn — ja“, meinte er versonnen.

Girgis erkannte, daß er mit dem Mann handeln mußte, wenn er nicht als Dummkopf betrachtet werden wollte, den man schröpfen oder als quantite négligable behandeln konnte, und ließ alle Reagierfähigkeiten spielen.

Rätsel-Ecke

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

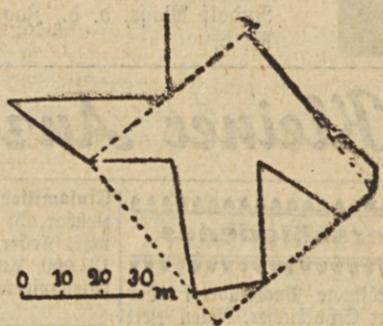
Kreuzworträtsel.



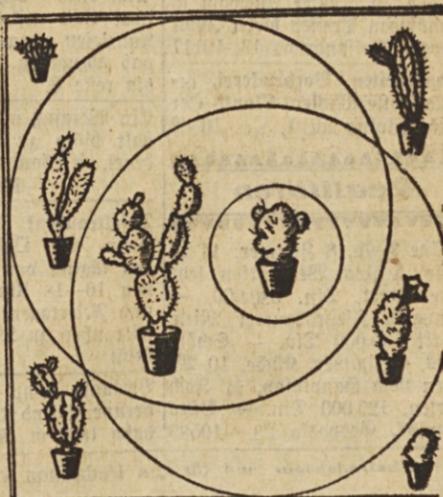
Schnelle Heirat:
Jungfrau — junge Frau.
Magisches Quadrat:



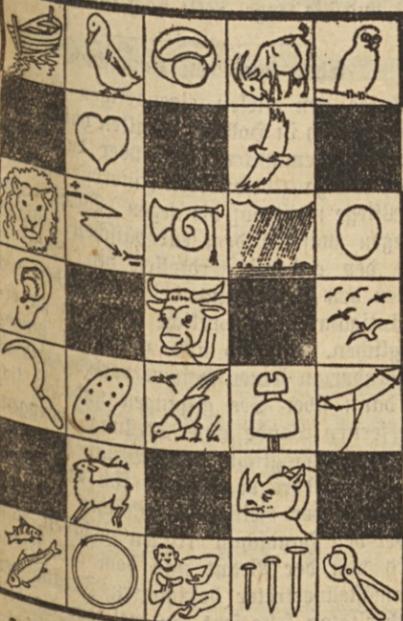
Erfüllter Wunsch:
Erbaut, er baut.
Bilderrätsel:
„Eigener Herd ist Goldes Wert!“
Berwandlung:
Wiese, Wiesel.
Begleitbild:
Bild nach links drehen. Waschfrau in Korbe.
Arithmetische Scherzaufgabe:
a = Trommel, b = Mehl, c = Gold, d = Sünd, m = Juli, n = As; z = „Romeo und Julia“.
„Das schlechtgeschnittene Grundstück“



Aus der abgebildeten (verkleinerten) Zeichnung geht hervor, wie die Umwandlung des Grundstückes mit vier Strichen vorgenommen wurde. Mit Hilfe des Maßstabes kann bewiesen werden, daß das Grundstück in der alten wie in der neuen Form 25 Ar mißt.
„Spurlos verschwunden“.
Der Mörder hatte sich auf die in den Hintergarten befindliche Schaukel geschwungen und war dann mit einem großen Schwung über die Mauer hinweggesprungen. Nachdem er den See durchschwommen hatte, hatte er ihn am anderen Ufer verlassen, wo man auch nach längerer Zeit die Fußspuren wiederfand.
Kalten-Problem.



Illustriertes Kreuzwort-Rätsel

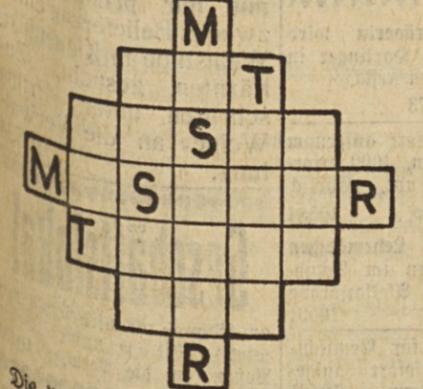


In jedes der illustrierten Felder ist der Anfangsbuchstabe der betreffenden Bildbezeichnung einzutragen. Die Wörter bedeuten ohne Rücksicht auf die Reihenfolge w a g e r e c h t: Was wir alle durchmachen müssen, Männername, Teil des Weihnachtsbaumes, Hauptstadt eines europäischen Königreiches. — S e n t r e c h t: Körperteil, Herrschertitel, Bund, Nebenfluß der Donau, Schicksal, biblischer Frauenname, Landstich.

Lügen haben kurze Beine

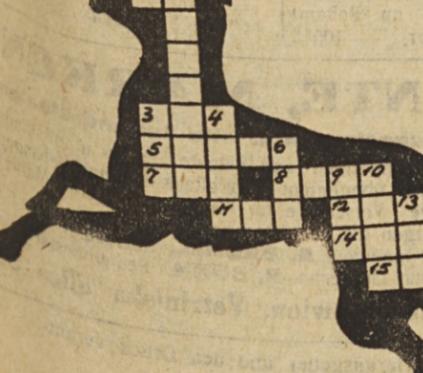
Herr Grosse erzählt über die Verhältnisse in Sowjetrußland Dinge, die höchst unglaubhaft klingen. Befragt, woher er dies alles denn so genau wisse, behauptet er, er sei erst vor einigen Monaten in Leningrad gewesen. Er behauptet unter anderem, auf seiner Reise seien ihm seine Beziehungen zu den russischen Behörden so gut zustatten gekommen, daß er keinerlei Papierschwierigkeiten hatte und sein Abteil während der ganzen Fahrt nicht einmal zu verlassen brauchte. Da dies im Gegensatz zu allen bisherigen Erfahrungen steht, erregte diese Mitteilung allgemeines Kopfschütteln, bis ihm schließlich ein findiger Kopf seine Lügen zwingend nachwies.
Auf welche Weise?

Ergänzungsrätsel



Die wagerechten Reihen sind zu Wörtern zu ergänzen. Werden die richtigen Wörter eingesetzt, so ergeben die mittelste Senkrechte und die mittelste Wagerechte ein Wort von gleicher Bedeutung.

Kreuzworträtsel



Frühling!

Wenn der „St“ durch die Straßen segt Und sich in der Erde das Werden regt, Kommt auch der „W“ aus dem Verstecke Und lugt verstoßen um die Erde.
Vom „T“ huch scheinen's die Glocken zu bebren:
„Der Frühling ist da, erwacht zum Leben!“

Silberrätsel

a al chaus chel cho den e ei en fel flu grin hen hund i im in ter tohl ton lasch le le lin lo long low mark mi mund na na ni no nor nur on phon po ren rew ros sar see sen si te te te ten wat weiß wol wolfs za zert. Aus diesen 56 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

1. Gemüseart, 2. Baumfrucht, 3. italienischer Opernkomponist, 4. russischer Strom, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Verkehrsstraße, 7. Fernsprecher, 8. Ostseeinsel, 9. Krankheit, 10. amerikan. Dichter, 11. Oper von Rich. Wagner, 12. Verbandmittel, 13. Polarforscher, 14. Himmelsrichtung, 15. Musikzeichen, 16. Wiederhall, 17. deutsches Zahlungsmittel, 18. Musikveranstaltung, 19. Viktoria, 20. finnischer Meisterläufer, 21. französischer Herrscher, 22. Hunderrasse, 23. Viehenzüchter.

Schneider Schick in Nöten

Der Schneidermeister Schick hat infolge der furchtbaren Wirtschaftskrise mehr Sorgen als Haare auf dem Kopf. Der Monatslohn steht vor der Tür und er hat noch immer nicht das ganze Geld für die Miete und Löhne beisammen. Seine Stimmung ist eine entsprechende.

Da trifft er auf dem Bahnhof Herrn Direktor Fein, einen guten Kunden, der freilich nur schwer zum Begleichen seiner Rechnungen zu bringen ist. Auch jetzt schuldet der Direktor 185 Dinar. Wenn er sie hätte, wäre er für den Augenblick gerettet.

Aber die Aussicht, sie jetzt zu bekommen, scheint endlich geschwunden, denn wie Schick gehört hat, tritt der Direktor mit dem Zug, der in etwa 20 Minuten abfährt, eine längere Urlaubsreise an.

In seiner Verzweiflung wagt der Schneider einen Schritt, zu dem ihm unter anderen Umständen sicher der Mut gefehlt hätte. Er geht auf den Direktor zu, begrüßt ihn und stottert einige Worte über seine furchtbare Notlage. Der Direktor ist auf das peinlichste berührt, umsomehr, als einige Bekannte in der Nähe weilen. Unwillig greift er in die Brieftasche und zieht einen Tausend-Dinarschein heraus: „Ich habe leider kein kleineres Geld, können Sie herausgeben?“

Der Schneider kann natürlich nicht, aber mit der Schnelligkeit eines Wiesels hat er den Schein gefaßt und mit dem Rufe: „Ich bring gleich den Rest!“ stürzt er zum Fahrkartenschalter.

Dort ist auch nicht annähernd genügend Wechselgeld vorhanden. Aber, so meint der Beamte, auf der Post nebenan werde man sicher wechseln können.

Schick rast zur Post. Auch dort geht es nicht. Er fleht den Beamten an, ihm zu

helfen. Der zählt daraufhin seinen Bestand nochmals durch. Es sind nur rund 500 Dinar. Der Nebenschalter könnte allerdings mit 400 Dinar ausshelfen, aber das reicht auch nicht. Der Schneider glaubt eine glänzende Idee zu haben. Ob ihm die Herren Beamten nicht zunächst 815 Dinar geben könnten. Den Tausend-Dinarschein will er gern als Pfand dalassen. Das ist den Beamten zu umständlich. Sie hätten auch kein Recht, sich aus Gefälligkeit ihres ganzen Kleingelds zu berauben. Kurz, sie lehnen dieses Ansuchen ab.

Der Schneider ist völlig verzweifelt. Die Zahlung schon in der Hand zu haben und wieder rückgängig machen zu müssen, ist wirklich bitter. Ueberdies muß er jetzt zum Zug zurück, um den Direktor nicht im Stich zu lassen. Der Ort ist weit, mithin auch ein größerer Gasthof nicht in der Nähe.

Wer wechselt das Geld? Können Sie dem Schneider den einzig richtigen Rat geben?

Richtig und schnell!



Je z w e i der kleinen Bilder gehören inhaltlich zusammen. Aber man muß sie richtig paaren, damit nicht welche übrigbleiben, die keinen engen Zusammenhang besitzen. Wie lautet die richtige Paarung?

In einer englischen Berufseignungsprüfung für weibliche kaufmännische Angestellte wurde die zutreffende Lösung innerhalb einer Minute als gute Leistung bewertet.

Matz legt sich zur Wehr

Schüler haben sich in der Ferienzeit ein gemeinsames Lager errichtet. Den beiden Jüngsten, Matz und Moritz, obliegt es, jeden Morgen von ziemlich weit entfernt liegenden Bach Wasser für die Frühstücksbereitung zu holen.

Beide tun dies höchst ungern. Am Abend vorher wird daher immer durch das Los entschieden, wer die Arbeit zu leisten hat. Die Auslosung wird in folgender Weise vorgenommen:

In einem Beutel wird eine rote und eine schwarze Beere getan. Wer von den beiden die schwarze Beere zieht, hat das Wasser zu holen. Der Auslosende, ein älterer Schüler, der Matz nicht wohlgefällt und ihn gern zu hänseln pflegt, zwingt ihn stets, den entscheidenden Griff in den Beutel zu tun und immer greift Matz die schwarze Beere. Infolgedessen ist er mißtrauisch geworden und vermutet, daß sich im Beutel nur zwei schwarze Beeren befinden. Aber er ist nicht kräftig genug, um den Beweis zu erzwingen.

Als nun eines Tages die Verlosung erneuert vor sich gehen soll und Matz wieder in den Beutel greift, hat er eine rettende Idee.

Was mag er wohl tun?

W a g e r e c h t: 1. Fürwart, 3. Ort in Tirol, 5. Teil des Schiffes, 7. nordische Gottheit, 8. Schauspiel, 11. Glend, 12. Monat, 14. Nebenfluß der Weichsel, 15. nichtmetallisches Element.
S e n t r e c h t: 2. Gründer Roms, 3. Papageienart, 4. englische Kolonie in Arabien, 6. Farbe, 9. deutscher Kurort, 10. Fluß in Desterreich, 13. Frauenfigur aus der griechischen Sage.

Feuilleton

„Ich habe auf Rot gefehlt“

Von Hansi R u b i n.

Das Verhör mit der Angeklagten war zu Ende. Staatsanwalt und Verteidiger kamen in ein freies Wortgefecht. Letzterer plädierte in einer gutdurchdachten Rede für den Freispruch. Im Publikum, das den großen Verhandlungsaal bis aus letzte Plätze füllte, erkob stilles Beifallsgemurmel. Alle richte sich auf die sympathische Erscheinung der Angeklagten Tilde Geßner, die jetzt ganz in sich zusammengesunken da saß. Sie hatte vom ersten Augenblick an nichts geleugnet, sie bekannte sich schuldig und verneinte bloß eine Tötungsabsicht. Sie hatte die Tat in großer Aufregung, ohne vorheriger Ueberlegung vollbracht. Die Zeugenaussagen hatten außerordentlich günstig gelaundet. Sogar Tilde Geßners Brotherr — der Bruder des von ihr Erschossenen — trat warm für sie ein.

„Tilde war das fünfte Jahr bei uns als Stütze und Gesellschafterin, als mein Bruder von seiner Weltreise zurückkehrte. Ich warnte sie vor ihm, denn ich kannte doch meinen Bruder. Einer großen Leidenschaft und tiefen Liebe hielt ich ihn nicht fähig. Aber Tilde Geßner glaubte mir nicht und erklärte kurz, nachdem sie mir den Dienst aufgab, um mit meinem Bruder zu reisen: „Wir werden ja sehen, wer Recht behält. Ich bin bereit alles auf eine Karte zu setzen, ich kann nicht anders!“

Als die Geschworenen nach kurzer Beratung in den Verhandlungsaal zurückkehrten und der Vorsitzende den Freispruch verkündete, brach ein orfanartiger Beifall los. Man schrie und klatschte und jeder u. jeder wollte der erste sein, der Tilde Geßner die Hand drückte. Sie ließ alles kumm mit großen, braunigen Augen über sich ergehen. Auf ihrem blassen Antlitz zeigte sich kein Freudenthimmeln. Als etwas später Doktor Sewer, ihr Verteidiger, zu ihr trat, reichte sie ihm zwar dankend die Hand, mein-

te aber gleichzeitig:

„Mein Leben ist mir wertlos geworden, ohne die Liebe, ich weiß kaum noch etwas anzufangen damit!“

Doktor Sewer räusperte sich: „Hm, ich habe mir etwas ausgedacht für Sie, das Sie auf andere Gedanken bringen soll.“

Sie müssen auf Reisen gehen, weit fort von den Städten, die Ihr Glück und Unglück gesehen haben! Ich habe tief im Süden eine alte Bekannte, die Sie gern aufnehmen wird, wenn ich ihr schreibe, daß ein erholungsbedürftiges junges Mädchen ein Pflegeheim sucht. Weitere Erklärungen sind nicht nötig. Sie sollen alles Quälende aus Ihrer Erinnerung streichen, Tilde, und sich später eine neue Zukunft aufbauen. Vielleicht kann ich Ihnen auch dabei behilflich sein.“

Doktor Sewer hatte warm und eindringlich gesprochen und nun huschte doch ein kleines, zaghaftes Lächeln um Tilde Geßners ernsten Mund. Noch schwankte sie innerlich, ob sie seinem Plan zustimmen sollte, es erschien ihr ungeheuerlich und gewagt, sich in ein fremdes Haus einzuschleichen u. mit falschen Angaben um eine Gunst zu buhlen, die ihr sonst wohl versagt bliebe, ihr, der — Mörderin, durfte, konnte sie so etwas tun?

Zweifelnd blickte sie in Doktor Sewers Antlitz, las freundliche Aufmunterung darin u. neigte ergeben den Kopf: „Ich vertraue mich Ihrer Führung an, Herr Doktor und — dem Schicksal!“

Drei Monate weilte Tilde Geßner nun schon in dem stillen Fischerdorf am Meer, losgelöst von allem Vergangenen, in einer kindlichen Daseinsfreude wie es unter diesem ewig blauen, lachenden Himmel nicht anders denkbar war. Unendlich fern, unendlich und verschwommen sah sie die Bilder der Vergangenheit: den Mann, dem sie in einer hörigen Liebe zugetan gewesen bis zu dem Tage, wo er sie lachlächelnd entließ. In jäh aufwallender Empörung und Verzweiflung griff sie zur Pistole, die irgendwo in der Nähe gelegen hatte. Danach die Untersuchungshaft mit allen seelischen Qualen, die ein Menschenherz ertragen kann. Tilde Geßner richtete ihre Gestalt höher empor,

als sie der kleinen Fessengruppe zuschritt, wo sie ihr Lieblingsplätzchen besaß.

Sie hatte weit draußen auf dem Wasser ein weißes Segel entdeckt, es ragte in den Horizont als ein silberheller Punkt, der näher und näher kam. Tilde wußte: in dem kleinen Segelboot saß Carmelo, der braune Fischer der sie abholen kam zu einer Fahrt. Er war ein heißblütiger Geselle und hatte das Messer immer in der weiten Tasche seines Rockes verborgen. Es war schon einmal Blut geflossen damit.

Am ein Mädchen. Die Sache trug Carmelo damals ein paar Monate herbei ein. Er erzählte es offenherzig und zeigte dabei lächelnd seine schneeweißen Zähne.

Tilde Geßner fühlte sich irgendwie seelisch berührt und bevorzugte ihn für ihre Ausfahrten als Bootführer. Sie dachte sich nichts dabei, aber Carmelo brachte diese Auszeichnung mit seiner Person in Verbindung. Er war stolz darauf und legte Glut in seine Blicke, wenn er mit der fremden Signorina ausfuhr.

„Carmelo!“

„Befehlen?“

„Fahre mich heute weit hinaus!“

Der Bootführer lächelte selbstgefällig. Das muß doch etwas bedeuten, wenn die Signorina heute nicht am Ufer entlang fahren wollte, wo man von überall gesehen wurde. Das bedeutete doch, daß sie mit ihm allein sein wollte.

Tilde Geßner träumte mit offenen Augen in die unendliche blaueimmernde Weite. Heute Morgen war ein Brief gekommen von Doktor Sewer. Er fragte darin so lieb und freundlich nach ihrem Ergehen. Sie stellte sich in Gedanken seine Person vor: die hohe, schlante Erscheinung, das kluge, energische Gesicht mit den stahlblauen Augen, die so warm blicken konnten...

Ihr Mund öffnete sich zu einem leisen, sehnsüchtigen Laut, während ihr selig lächelnder Blick das Bild ihrer Gedanken erschaute. Und in diesem Augenblick geschah es. Carmelo hatte sich im Boot erhoben, die Ruder aus seiner Hand gleiten lassen und machte einen Schritt auf die Träumende zu. Jäh erkannte Tilde sein Begehren und mit einem hellen Schrei stieß sie den Zudringlichen von sich. Sein Körper überschlug sich und fiel aufschlagend ins Wasser. Totenbleich starrte Tilde auf die schimmernden Kreise, die sich auf der Stelle bildeten. Nun hatte sie zum zweitenmal getötet. Getötet aus Notwehr. Wer würde es ihr glauben? Verzweiflung umkrallte sie. Noch einmal spritzte das Wasser hoch auf und zog wildbewegte Fläche ein leeres Boot. Und daneben schwamm noch eine Zeitlang ein winziges Zettelchen, ein angefangener Brief: „Mir ist zumute wie einem Koullettepieler. Ich habe auf Rot gefehlt und die Kugel rollt noch immer...“

Ehen über den Handschuh.

Unter den vielen eigenartigen Gebräuchen, die sich in Holland erhalten haben, dürfen die sogenannten Ehen über den Handschuh von ganz besonderer Interesse sein. Ihre Pflege weist auf die regen Wechselbeziehungen zwischen dem europäischen Holland und den anderen Erdteilen hin, denn sie haben den Zweck, auch bei Abwesenheit des Bräutigams eine amtliche Trauung zu ermöglichen. Hat sich also z. B. ein junger Holländer in seiner Heimat verlobt, und ist er dann über See gegangen und hat sich im fernen Lande eine Stellung erlangt, die ihm ermöglicht, seine Braut zu heiraten, so fordert er sie auf, sich mit einem seiner in der Heimat befindlichen Freunde „über den Handschuh“ trauen zu lassen. Nun wird von der Braut und dem als Bräutigamsstellvertreter bestimmten Freund der Hochzeitstag festgesetzt, an welchem die beiden aufs Rathaus gehen, wo der Ersatzbräutigam den Hochzeitsvertrag unterzeichnet. Durch diesen Akt ist der ferne, vielleicht in Ostindien weilende Bräutigam mit seiner holländischen Braut rechtlich verheiratet. Natürlich tritt die Neuvermählte nun möglichst bald die Reise zu ihrem Manne an. Am Bestimmungsort verbringt die junge Frau dann zunächst einige Tage bei einer befreundeten Familie ihres Mannes, und nachdem dort an Polterabendstuden und Feillichkeiten nachgeholt wurde, was in der europäischen Heimat verfaunt werden mußte, wird die Ehe durch eine kirchliche Feier endgültig befestigt.

APFEL

größere Quantitäten für England gesucht. Offerte unter „G. R. 4490“ an Jugoslov. Rudolf Mosse, d. d., Zagreb, Jelačićev trg br. 5. 10549

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Neueröffnete Buchbinderei über nimmt Schulbücher, Noten, Zeit schriften, Geschäftsbücher sowie alle übrigen einschlägigen Arbeiten zu den mäßigsten Preisen in schönster Ausführung. — Magdalenaška Infagoveznica, Ta borška 8. 10592

Teilhaber(in) mit 60.000 Din. gesucht für rentables Unternehmen, welches sich über den ganzen Staat erstreckt. Zuschriften unter „Erstklassig“ an die Bw. 10575

Maler- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster haltbare Ausführung b i l l i g e Preise. F. Sorlo, Sodna ul. 28. Glavni trg 3. 2. Stod. 9345

Schulstaschen, Aktentaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Koffer usw. in größter Auswahl u. zu mäßigen Preisen bietet Ivan Kranos, Meksandrova 13. 10117

Handarbeiten, Bordurerei, geschmackvolle Muster. Slavko Cer netič, Stofna ul. 1. 10332

Realitäten

Schöne 2. Et., 8 Zimmer, 1/2 J. Obstg., 1/2 Joch Weingarten, sehr nahe Stadt, Din. 380.000. — Gasthaus, Fleischbauerei Mitte Markt 135.000 Din. — Schön. Haus, 4 Zimmer, Küche, 10 Minuten vom Hauptplatz, 1/2 Joch Garten, 120.000 Din. — Büro „Rapid“, Gospostva 28. 10583

Einjamilienvilla, Neubau, be ziehbar, 5 Zimmer, Badezimmer, Keller, verkaufe um Din. 135.000. Angebote unter „Mag dalenaviertel“ an die Bw. 10590

Baupläne an der Pruska cesta, von 500 bis 1000 m² Größe, verkauft zum Spottpreis von 3 Dinar per m² Podlipnik, Tez no 97 (37). 10474

Zukaufen gesucht

Kaufe modernes Kinderwagenl. Poska 18, Maribor. 10568

Zu verkaufen

Große eiserne Kassa, Vorzim merkasten mit Spiegel, Bett, Kasten, Kredenz zu verkaufen. Zu besichtigen beim Magazini neur Meljska cesta 29. 10565

Modernes Schreibtisch, ganz neu, licht gestrichen, auch für Kanzleien geeignet, um 600 Li nab abzugeben. Novak, Radvanji sta cesta 8. 10570

Ein Weinsak mit 518 Liter In halt billig zu verkaufen, Stren denci, Meksandrova cesta 60. 10578

Tafeltrauben! In der hiesigen Wein- und Obstbauerschule werden täglich von 10—12 Uhr u. von 16—18 Uhr (außer Sonn- und Feiertagen) erstklassige Tafeltrauben zu Tagespreisen ver kauft. 10547

Verkaufe kompl. Branntwein brennerei und kompl. Drahkabel bahnen 1800 m K. Cvek, Kamnit.

Als Handwerksbursche im Auftrag von „Scherls Magazin“ von Berlin nach Frankfurt a. M. / Bei mir: Liebe auf den ersten Blick / Hängen Sie vom Wetter ab? / Das Gesicht des deutschen Bauern / Ergebnis des Preisausdrehens „Wie möchten Sie wohnen?“ / Horoskop der im August Geborenen / Gutschein für kostenlose Handschriften-Deutung. Das alles und noch viel mehr steht im Augustheft von „Scherls Magazin“. Gleich besorgt! Für 30 Tage gute Laune!

Zu vermieten

Mit 1. September werden einige Herren auf gute Kost und Wohnung genommen. Solche Preise. Anfragen an die Bw. unter „September“. 10572

Nett möbliertes Zimmer am Stadtpark zu vermieten. Tomsičeva 2, Burgmeierhof. 10577

Betherr oder Student wird aufgenommen. Zidovska 12/1. 10579

Student(in) wird bei Beamten s wohnen in ganze Verpflegung ge nommen. Tomsičev drevored Praprotnikova 1, Tür 2. 10580

Schönes Zimmer an 2 Studen ten samt Verpflegung zu ver geben. Antr. Covicova 13. 10582

Ein schönes 2 o t a l m. Keller ist sofort zu vermieten. Passend besonders für Gewerbetreibenden. Antr. Bw. 10585

Sep. großes Zimmer, elektrisch, Licht, Bahnhof- und Parkstraße. an holiden Herrn zu vermieten. Tomsičev drevored 21, Vila Viktoria. 10479

Zweizimmer - Wohnung zu ver mieten. Smetanova 54. 10521

Streng separ. ruhiges, 1- oder 2bettiges möbl. Zimmer zu ver mieten. Kacijanerijska 22 (Me lje), Barterre. 10487

Wohnung, reines Zimmer und Küche, per 1. September zu ver mieten. Antr. Mejna ul. 9. 10516

Zu mieten gesucht

Möbliertes oder leeres Zimmer für 2 Personen zu mieten ge sucht. Adressen an Madel, Stre ma ul. 15. 10571

Fraulein sucht streng separiert. Zimmer Unter „Zahle 400 Di nar“ an die Bw. 10567

Suche eine leere Zweizimmer wohnung im Zentrum d. Stadt (beiläufig zwischen Hauptplatz und Hauptbahnhof) mit vollstän dig separ. Eingang. Antr. Bw. 10574

Streng separ. Zimmer Mitte d. Stadt wird von jungem Offi zier für sofort gesucht. Anträge unter „Oberleutnant“ an die Bw. 10588

Gasthaus auf Rechnung oder a. pachten gesucht. Zuschr. erbeten unter „Waldbist 44“ an die Bw. 10526

Stellengesuche

Handelsangestellter der Ge mütwarenbranche mit Zah reszeugnissen, kautionsfähig b. 25.000 Din., sucht Stelle oder andere Beschäftigung, auch aus wärts. Zuschr. unter „Kleine Bezahlung“ an die Bw. 10563

Schank- oder Kaffeehauskaffie rin mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle. An die Bw. unt. „Vertrauen“. 10564

Offene Stellen

Brave Brotausträgerin wird aufgenommen. — Dartinger in drug, Meksandrova cesta. 10573

Kassierin wird sofort aufgenom men. Kautions Din. 4000 erfor derlich. Anträge unt. „Christl 123“ an die Bw. 10584

Lehrjunge oder Lehrling wird aufgenommen im Schuh geschäft „Peko“, Meksandrova cesta 9. 10591

Lehrjunge wird für Gemischt warenaufnahme sofort aufgen ommen. Antr. Bw. 10485

Gelucht wird für baldigsten Stellenantritt sehr gute Köchin (Alter bis 40 Jahre), welche in Hauswirtschaft vollkommen verfert ist. Nur jene Personen, welche sich mit langjährigem Zeugnissen feinsten Häuser aus zeichnen vermögen kommen b. Befehung dieses Postens in Ver tracht. Offerte zu richten unter „Kina Kuharica“ an Postamt Sv. Klj. Slov. gor. 10512

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten. Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande. Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingetragene-Klagen. Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabriks-Marken etc. besorgen die beideten Sachverständigen: Civil u. Patent-Ingenieur A. BAUMEL, Oberbaurat i. P. Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. BÜHM, Regierungsrat i. P. Maribor, Jugoslawien, Vetriniska ulica 30

Perfekte Schererin (Bettlerin) für Baumwollweberei sucht Mariborska tekstilna tvornica 10628

Funde - Verluste

Gering am Markt zwischen ver kauftes Fijolen verloren. Ab gabe beim Polizeiamt. 10566

Größere Wein-Firma

mit nur prima Ware, zwecks Belieferung einer Weinstube in Klagenfurt, Kärnten, gesucht. Zuschriften unter „Prima Weine“ an die Verwaltung. 10534

Geschäftslokal

am Glavni trg wird sofort ver mietet. Anträge unter „Böher Posten“ an die Bw. 10486

HAUS m. Spezereigeschäft und Gasthaus in Oberkrain

rd. verkauft. Anträge unter 9042 14“ an die Bw.